

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1.00 Mark, halbjährlich 1.80 Mark, monatlich 60 Pf., u. d. Post 1.20 Mark, bei Bestellung durch den Verleger 1.60 Mark, durch unsere Verkäufers in der Stadt u. auf d. Land 1.20 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. Einzahlungen 5 Pf., nach auswärts mit Vorkaufslage. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen, in den Ausgabestellen 10 Pf. extra. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unversandener Einzahlungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. Illustr., Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modedellage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 cm: Zeitungsblätter deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 30 Pf., für Kompletten Tag außerhalb Merseburg 40 Pf., für 10 Zeilen 10 Pf., für 20 Zeilen 18 Pf., für 30 Zeilen 25 Pf., für 40 Zeilen 32 Pf., für 50 Zeilen 38 Pf., für 60 Zeilen 45 Pf., für 70 Zeilen 52 Pf., für 80 Zeilen 60 Pf., für 90 Zeilen 68 Pf., für 100 Zeilen 75 Pf., für 110 Zeilen 82 Pf., für 120 Zeilen 90 Pf., für 130 Zeilen 98 Pf., für 140 Zeilen 105 Pf., für 150 Zeilen 112 Pf., für 160 Zeilen 120 Pf., für 170 Zeilen 128 Pf., für 180 Zeilen 135 Pf., für 190 Zeilen 142 Pf., für 200 Zeilen 150 Pf., für 210 Zeilen 158 Pf., für 220 Zeilen 165 Pf., für 230 Zeilen 172 Pf., für 240 Zeilen 180 Pf., für 250 Zeilen 188 Pf., für 260 Zeilen 195 Pf., für 270 Zeilen 202 Pf., für 280 Zeilen 210 Pf., für 290 Zeilen 218 Pf., für 300 Zeilen 225 Pf., für 310 Zeilen 232 Pf., für 320 Zeilen 240 Pf., für 330 Zeilen 248 Pf., für 340 Zeilen 255 Pf., für 350 Zeilen 262 Pf., für 360 Zeilen 270 Pf., für 370 Zeilen 278 Pf., für 380 Zeilen 285 Pf., für 390 Zeilen 292 Pf., für 400 Zeilen 300 Pf., für 410 Zeilen 308 Pf., für 420 Zeilen 315 Pf., für 430 Zeilen 322 Pf., für 440 Zeilen 330 Pf., für 450 Zeilen 338 Pf., für 460 Zeilen 345 Pf., für 470 Zeilen 352 Pf., für 480 Zeilen 360 Pf., für 490 Zeilen 368 Pf., für 500 Zeilen 375 Pf., für 510 Zeilen 382 Pf., für 520 Zeilen 390 Pf., für 530 Zeilen 398 Pf., für 540 Zeilen 405 Pf., für 550 Zeilen 412 Pf., für 560 Zeilen 420 Pf., für 570 Zeilen 428 Pf., für 580 Zeilen 435 Pf., für 590 Zeilen 442 Pf., für 600 Zeilen 450 Pf., für 610 Zeilen 458 Pf., für 620 Zeilen 465 Pf., für 630 Zeilen 472 Pf., für 640 Zeilen 480 Pf., für 650 Zeilen 488 Pf., für 660 Zeilen 495 Pf., für 670 Zeilen 502 Pf., für 680 Zeilen 510 Pf., für 690 Zeilen 518 Pf., für 700 Zeilen 525 Pf., für 710 Zeilen 532 Pf., für 720 Zeilen 540 Pf., für 730 Zeilen 548 Pf., für 740 Zeilen 555 Pf., für 750 Zeilen 562 Pf., für 760 Zeilen 570 Pf., für 770 Zeilen 578 Pf., für 780 Zeilen 585 Pf., für 790 Zeilen 592 Pf., für 800 Zeilen 600 Pf., für 810 Zeilen 608 Pf., für 820 Zeilen 615 Pf., für 830 Zeilen 622 Pf., für 840 Zeilen 630 Pf., für 850 Zeilen 638 Pf., für 860 Zeilen 645 Pf., für 870 Zeilen 652 Pf., für 880 Zeilen 660 Pf., für 890 Zeilen 668 Pf., für 900 Zeilen 675 Pf., für 910 Zeilen 682 Pf., für 920 Zeilen 690 Pf., für 930 Zeilen 698 Pf., für 940 Zeilen 705 Pf., für 950 Zeilen 712 Pf., für 960 Zeilen 720 Pf., für 970 Zeilen 728 Pf., für 980 Zeilen 735 Pf., für 990 Zeilen 742 Pf., für 1000 Zeilen 750 Pf.

Nr. 286.

Freitag den 6. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Die innere Krisis.

Wie ein Blitz aus hellem Himmel fiel in die Mittwochs Reichstags-Sitzung nach der Rede des Kriegsministers v. Ginen der Antrag der Blokpatrien auf Verzögerung der Verhandlungen. Die stürmischen Debatten, die sich an diesen Antrag anknüpften, ließen kein klares Licht erkennen über die Beweggründe, die zu diesem überraschenden Schritt geführt hatten, immerhin deuteten die Bemerkungen der Parteiführer den Weg an, auf dem man zur Klärung der Situation vordringen kann. Wiemers Wort, das sich die wichtigsten politischen Vorgänge andeutet, gibt den weiteren Betrachtungen ihre Signatur.

Nach unserer Kenntnis der Sachlage sehen wir vor einer schweren inneren Krisis. Der Reichskanzler Fürst Bälou mußte aus dem bisherigen Verlauf der Staatsdebatte den Eindruck gewinnen, daß der Bloch seine Kohäsionskraft von Tag zu Tag mehr verlor. Die freisinnigen Parteien ließen keinen Zweifel darüber, daß die Einführung neuer indirekter Steuern, das Spiritus Monopol sowohl wie die Tabaksteuererhöhung, von ihnen bekämpft werden müßte. Der Sprachenparagraf im Verdinggesetz mußte von ihnen als ein Affront gegen ihre liberalen Grundprinzipien angesehen werden; und die glatte Ablehnung direkter Steuern seitens des Herrn v. Stengel ließ eine Einigung über die direkte Finanzfrage fast zur Unmöglichkeit werden. Auf der anderen Seite ließen die Konserverativen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Blokpatrien ihnen sehr heftig sei. Dem Börsen- und dem Verdinggesetz wurden Schwierigkeiten bereitet, und am Dienstag bemühte sich der Abg. Krebs sichtlich, möglichst weit von dem Gedanken eines Einkommens mit der bürgerlichen Linken abzurufen. Die Nationalliberalen ihrerseits sahen ein, daß die Wiederbelebung der Reichssteuer, die die direkte Reichssteuererhöhung, erreichen damit aber nur, daß der Ort der Konventionen sich nun hauptsächlich gegen sie wandte. Die „Schlesische Zeitung“ schrieb einen wütenden Artikel gegen Wasserhahn und den ganz unschuldigen Fürsten Hatzfeld: „Leute, wie wir sie nicht brauchen können!“ Abgeordneter Paasche brachte mit seiner Motte gegen den Kriegsminister von Ginen schließlich die Gemüter in die bestigste Wallung.

Bälou sah ein, daß der Bloch verloren sei, wenn es so weiter ginge. Er hatte sich den Bloch als Kampfmittel gegen Zentrum und Sozialdemokratie gedacht und mußte nun sehen, wie die einzelnen Teile des Blochs gegeneinander kämpfen und sich namentlich Konserverative und Nationalliberale befiedelten, die ohne Bloch jahrelang vorher sich bekämpften vertragen hatten. Er sah ferner ein, daß ohne weitere Konzessionen an den Liberalismus nichts zu machen sei, und er schloß seinerseits nicht abgeneigt zu sein, bezüglich der direkten Reichssteuer und des § 7 der Linken entgegenzukommen. Die Hauptwiderstände auf diesem Wege die Herren v. Rheinbaben und v. Stengel, wäre er vermutlich zu opfern bereit gewesen. Hier aber dürfte er scharfe Opposition bei den Konserverativen gefunden haben, die in Herrn v. Rheinbaben ihre Hauptstütze erblickten. Bälou scheint angesichts dieser Schwierigkeiten den Parteiführern von der Möglichkeit seines eigenen Rücktritts Mitteilung gemacht zu haben. Mit dem Bloch will er leben oder fallen. In dieser ersten Situation wäre jede weitere Rede zum Gluck nur geeignet gewesen, die Lage zu verschärfen, ohne die dringend nötige Klärung herbeizuführen. Und so ergab sich der Verdinggesetzantrag als notwendige Konsequenz für alle die, die den letzten Versuch nicht unterlassen wollten, auf legale Weise eine Verständigung herbeizuführen. Die Affäre Ginen wurde neben diesen Hauptfragen nebenher gehen und nur zeitlich mit ihr zusammenfallen. Der Verdinggesetzantrag wäre wohl schon zum Beginn der Sitzung gestellt worden. Aber man hielt es mit Recht für nötig, daß Ginen erst eine Erklärung über wider ihn erdachten Anklagen Paasches verstände.

Die freisinnigen Parteien dürften der Meinung sein, daß die Situation sich für sie gar nicht geändert hat und sie daher auch bei ihren Beschüssen beharren müssen. An den anderen in Betracht kommenden Faktoren wird es liegen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Lamuelbar nach der Sitzung traten die Fraktionen zu Sitzungen zusammen. Um 5 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Blokpatrien statt.

Eine parlamentarische Korrespondenz schreibt über die Krisis: Die beiden Hauptgründe der Krisis liegen in dem Zwick der Nationalliberalen mit den preussischen Finanzminister Fürst v. Rheinbaben über die Frage der direkten Reichssteuer und in der Unzufriedenheit der Regierung mit der Haltung der Freisinnigen zum Verdinggesetz. Die Freisinnigen haben nämlich in ihrer vorgefertigten Fraktionsbeschlüssen, den Verdinggesetzentwurf abzulehnen, nicht nur wegen des gänzlich unannehmbaren § 7, der Lohnausgleichsbestimmungen gegen die freisinnigen Reichsbürger enthält, sondern auch wegen seines ganzen zu wenig freisinnigen Charakters. Die Fraktionsbeschlüsse, die sofort nach Schluß der Plenarsitzung am Mittwoch zur Förderung der Lage zusammentraten, nahmen geraume Zeit in Anspruch. Am schnellsten gelangte die Reichspartei mit ihren Beratungen zu Ende, dann die Konserverativen, schließlich die Nationalliberalen und die 3 freisinnigen Gruppen. Ueber die Beschlüsse der Nationalliberalen und Freisinnigen veranlaßt, daß die Parteien gewillt sind, nach wie vor am Bloch festzuhalten, und das Vertrauen zum Fürsten Bälou haben, daß es ihm gelingen wird, die entstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Im Anschluß daran wird mitgeteilt, daß heute Mittwochabend eine Konferenz sämtlicher einzelstaatlicher Finanzminister in Berlin zusammentrat, um noch einmal die Frage der direkten Reichssteuer zu erörtern. Um 5 Uhr fand im Reichstage eine Zusammenkunft der Führer der Mehrheitsparteien mit dem Fürsten Bälou statt.

Ein Beamtenprogramm.

In einer am Dienstag abgehaltenen großen Beamtenversammlung zu Berlin wurden nach Vorträgen der Abgeordneten Dr. Herffscher, Dr. Posthoff und Hoff und nach Ansprachen von Beamten aus allen großen Gruppen, die vom Beamten-Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen vorgeschlagenen Leitsätze einstimmig angenommen. Es heißt darin u. a. über die Gehaltsreform der staatlichen und Reichsbeamten:

„Als besonders dringend erscheint eine Erhöhung vieler ganz unzulänglicher Anfangsgehälter und eine Verkürzung der zur Erreichung des Höchstgehaltes erforderlichen Dienstzeit (möglichst allgemein auf 15 höchstens 18 Jahre). Der Wohnungszuschuß ist in eine Ortszulage zu verwandeln, die alle wesentlichen Preisfaktoren der verschiedenen Gemeinden berücksichtigt. Eine Unterscheidung zwischen Verheirateten und Ledigen im Gehalt ist nicht anzuhängen. Darüber hinaus ist eine Erleichterung der Kindererziehung durch besondere Unterstützung der Familienmütter zu empfehlen.“

Hinsichtlich der unwürdevollen Anstellung wird verlangt:

„Jede eintägige Anstellung muß unwiderruflich sein. Die diätarische Beschäftigung darf eine kurze Probe- und Vorbereitungszeit nicht überschreiten. Die Gehälter der auf privaten Dienstvertrag beschäftigten Angestellten müssen eine der Beamtenreform entsprechende Aufbesserung erfahren, soweit nicht eine Umwandlung in Beamtenstellen schon jetzt erreichbar ist. Die Überführung der Hilfsbeamten und Hilfsmittelbeamten in eintägige Stellen hat nach festen Grundregeln zu erfolgen.“

Eine dauernde Besserung der Lage der Beamten

wurde nur dann erwartet, wenn die Gehaltsreform verbunden ist mit einer Steuer- und Wirtschaftspolitik, die mehr als die jetzige auf den Konsumanten Rücksicht nimmt, ferner mit einer verständigen und energiegelassen Vertretung und Bodenpolitik, die dem beständigen Wachstum der Wohnungspolitik Einhalt tut.“

Unter die materiellen Verbesserungen sollen aber auch die ideellen Interessen nicht zurückgestellt werden. Im Vordergrund eines liberalen Beamtenprogramms müssen daher, so heißt es weiter in den Leitsätzen, stehen:

„Volle Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten, Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit, unbeschränktes Recht zu Petitionen und zum Verkehr mit Abgeordneten aller Parlamente, Schaffung von Beamtenauschüssen.“

Die staatliche Verwaltung muß durch gesetzliche Bürgschaften für ausreichende Rubriken, Erholungsurlaub usw. zu einem sozialen Wohlbefinden gemacht werden.

Die Unabhängigkeit und Sicherheit der Beamten muß durch weitestgehende Ordnung der Disziplinarverhältnisse durch gesetzliche Vorschriften vergrößert werden.“

Hier ist in der Tat ein Beamtenprogramm gegeben, das den berechtigten Wünschen der Beamten aller Kategorien und dem Grundgedanken des Liberalismus gleichmäßig gerecht wird.

Ein Vorschlag des Präsidenten Roosevelt.

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten sind am Dienstag mit einer weitreichenden Vorschlag des Präsidenten eröffnet worden, die wie folgt beginnt: Keine Nation hat größere Hilfsquellen als die unsere und ich glaube, man kann wahrheitsgemäß sagen, daß die Bürger keiner Nation größere Kraft und industrielle Geschicklichkeit besitzen. In seiner Nation sind die Grundlagen des Geschäftslebens gesünder als in der unseren, auch in diesem Augenblick, und wenn das der Fall ist, so ist es richtig, Geld aufzusammeln, anstatt es in gesunden Banken zu lassen, dann solche Maßnahmen zu ergreifen, die die Veranlassung zu einer Wirtschaftskrise führt unser Volk seine Geschäfte in der Regel in ehrlicher und rechtlicher Weise, was in gleichem Maße für Farmen und Faktoreien, für Eisenbahnen und Banken und für alle unsere geschäftlichen Unternehmungen gilt. Komme wieder sich die Vorschläge dem Kampf gegen die Trusts zu, die „reichen Räuber“, wie sich der Präsident einmal ausgedrückt hat. Angedeutet wird eine schärfere Kontrolle des zwischenstaatlichen Handels und der Eisenbahnen durch die nationale Regierung.

In der Vorschlag heißt es weiter, daß sich die Finanzen des Landes in durchaus befriedigender Lage befinden, was man hauptsächlich dem gegenwärtigen Tarifgesetz verdankt. Die Grundlagenten des Schutzsystems dürfen nicht geändert werden. Aber in einem Umbe so außerordentlichem Wachstum wie die Vereinigten Staaten müssen die Tarifgesetze etwa alle zwölf Jahre daraufhin durchgesehen werden, daß durch sie keine übermäßige oder ungeeignete Gewinne ermöglicht werden und daß der auswärtige Handel ermüdet wird. In einem der Präsidentenwahl vorhergehenden Jahre dürfte aber eine solche Frage nicht erhebt werden.

Die Vorschlag erörtert hierauf Steuerfragen und Fragen der Sozialpolitik, wie es bereits frühere Vorschläge ausgeht, ohne daß der Kongress etwas nach beiden Richtungen hin getan hätte. Er die angeführte Unfallversicherung für Arbeiter sowie Beschränkungen der Arbeitszeit diesmal zu Stande kommen werden, steht noch sehr dahin. Sehr ausführlich werden die Vorschläge behandelt, wobei der Präsident die Furcht vor „Nationalismus“ zu bannen sucht.

Die Schlagfertigkeit und die Bildung in der Armee seien größer als jemals in der Vergangenheit, aber

es gäbe nicht genug Offiziere und nicht genug Mannschaften, so daß ein großer und langwieriger Krieg mit Freiwilligen ausgefochten werden müßte. Die reguläre Armee müßte aber stark genug sein, um jeder Not zu begegnen. Offiziere und Mannschaften müßten in ihrem Einkommen verbessert werden, und auch sonst müßte ein Anreiz geschaffen werden, der stark genug sei, um tüchtige Leute zu veranlassen, den Dienst in der Armee zu ihrer Lebensbestimmung zu machen. In erster Linie habe das Heer fähige Unteroffiziere nötig. „Wie die Haager Friedenskonferenz gezeigt hat, dürfen wir unsere Hoffnung, den Frieden zu sichern, nicht auf irgend ein internationales Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen setzen. Es würde daher höchst unweife sein, mit dem Bau unserer Flotte innezuhalten. Sowohl an der amerikanischen wie an der japanischen Küste sollten für unsere größten Häfen Befestigungen der besten Art vorgesehen werden. Denn wir sollten immer bedenken, daß man die Flotte wirksam nur zur Offensivrolle verwendet.“

Bzüglich der auswärtigen Beziehungen erklärt die Votschaft, daß es das Ziel der Politik der Vereinigten Staaten sei, anderen Nationen ungenügend zu helfen, wo solche Hilfe nicht den Anschein der Einmischung erwecke, als ein guter Nachbar zu handeln, es aber auch klar zu machen, daß die Vereinigten Staaten sich nicht hinderehen lassen wollen. Die japanische Regierung habe zu einer Ausstellung in Tokio im Jahre 1912 eingeladen. Die geographischen Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, die innigen Handelsbeziehungen zwischen ihnen, die warme Freundschaft, die ohne Unterbrechung bestanden habe, seitdem Japan dem Verkehr mit den westlichen Nationen geöffnet worden sei, und der zunehmende Wohlstand Japans, den America mit herzlichem Wohlwollen betrachte, alles das mache eine Annahme dieser Einladung wünschenswert.

Die Votschaft erwähnt dann das Tarifabkommen mit Deutschland, das vorläufig bis zum 30. Juni 1908 in Kraft bleiben soll, sagt aber darüber nur, daß das Abkommen, sowie der Bericht der nach Deutschland entsandenen Kommission dem Kongreß zu seiner Information vorgelegt werden sollen, und daß die sorgfältige Prüfung der tariflichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zur Abstellung einiger Mängel in der Zollabfertigung geführt habe, über die deutsche Regierung sich mit Recht beklagen hätten. Diese neuen Bestimmungen über die Zollabfertigung seien auch auf einige andere Länder ausgedehnt worden.

Die Votschaft schließt mit der Hervorhebung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko und mit der Befürchtung der Tarifsache, daß auf Veranlassung der Präsidenten beider Länder Vertreter der fünf mittelamerikanischen Republiken zu einer Friedenskonferenz in Washington zusammenzutreten werden.

Polnische Uebersicht.

Belgien. Die belgische Kammer überwiegt am Dienstag die ihr zugegangene Kongressvorlage nach längerer erregter Debatte an die Kolonialkommission.

Frankreich. Da es in Frankreich an Rekruten fehlt, verfährt man auf das Auslandsmittel, die Zwangsrekrutierung in Algerien einzuführen. Eine vom Ministerium des Innern nach Algerien entsandte Kommission prüft gegenwärtig die Frage, ob der obligatorische Militärdienst auch auf die Araber Algeriens ausgedehnt werden soll. Die Kommission, welche insbesondere die Frage studiert, ob die Rekrutierung im Wege der Aushebung oder der Zahlung durch das Los vorgenommen werden soll, wird ihre Arbeiten bis zum 31. Dezember beendet haben. Man glaubt, auf die eine oder andere Weise 100000 Rekruten ausheben zu können und so das nötige Rekrutenmaterial zur Bildung zweier Armeekorps, die im Kriegsfall ziemlich reich zur Verteidigung Frankreichs verwendet werden könnten, zu gewinnen. Es ist möglich, daß ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf bereits im Januar der Kammer vorgelegt werden wird. Ein trauriges Auslandsmittel! Uebrigens muß daran erinnert werden, daß Frankreich schon früher in seinen Kriegen mit Deutschland und Oesterreich afrikanische Eingeborene verwendet hat. — Um die Verbesserung der französischen Soldaten zu verbessern, hat die Deputiertenkammer am Mittwoch einen vom Finanzminister gebilligten Kredit von einer Million Francs genehmigt, der dazu bestimmt ist, den Soldaten täglich ein Viertel Liter Wein zu geben. — Der französische Senat beendete am Dienstag die Verhandlungen über die Katastrophe der „Jena“. Marineminister Thomson versicherte, daß die Marine nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe sei. Die Anträge der Senatskommission betr. Verbesserungen

der Fabrikation und Aufbeahrung des berüchtigten „Raisers B“ wurden angenommen.

Rußland. In der Reichsduma ging es am Dienstag bei der Debatte über die Regierungserklärung wider Erwarten lebhaft zu. Die Döbriken fühlten doch ihr konstitutionelles Gewissen ein wenig schlagen und geseiten sich ein bißchen in der Oppositionsrolle. „Wolffs Bureau“ berichtet über den Verlauf der beiden Sitzungen vom Dienstag, wie folgt: Die Döbriken behaupten den falschen Ton der Regierungserklärung. Sie enthalte Drohungen und verheißt das Manifest vom 30. Oktober völlig. Auch ein Zusammengehen mit den Kadetten, die sich auf falschem Wege befänden, sei für die Döbriken unmöglich. Die Partei des 30. Oktober sei bemüht, das Manifest im Einklang mit den Staatsgrundgesetzen zu verwickeln. Sie werde der Regierung beistehen, wenn deren Maßnahmen, das Volkswohl zu fördern, geeignet seien, so A. B. in der Agrarreform. Die Bekämpfung der Revolution sei notwendig, aber gleichzeitig müsse die politische Freiheit anerkannt werden. Alexejew (Warschau) widersprach den Behauptungen der Polen, ihr Land sei unter russischer Herrschaft gestanden. Seit die russische Regierung die polnische Bauernschaft gegen die ablige Schlägla umschützte, habe sich Polen auf Kosten Zentral-Rußlands entwickelt. Man könne den russischen Bauern nur ein so gutes Leben wünschen, wie die polnischen es führen. Bemerkenswert war der Hinweis Alexejew auf die Wahlen des Polenführers. Dieser habe dann gesagt, die geheimen Wünsche des polnischen Volkes seien unveränderlich. Die Autonomie bilde nur die erste Etappe zur polnischen Selbständigkeit. Nach einer kurzen Pause sprachen dann noch die Avokaten Schubincki und Plejafow. Dieser verteidigte die von den Döbriken vorgeschlagene Uebergangsformel zur Tagesordnung. Um 6 Uhr wurde die Sitzung bis 8 Uhr vertagt. — Gegen den Generalgouverneur von Moskau, Hoerschmann, wurde am Mittwoch von einer Frau ein Bombenattentat verübt, als er vom Mittag durch den Refektorium fuhr. Hoerschmann blieb unverletzt, doch wurden der Kutscher und die Akzentuierin selbst verwundet und die Pferde in Stücke gerissen. Die Frau wurde mit nur schwachen Lebenszeichen in ein Krankenhaus gebracht.

Schweden. Das „Svenska Telegramm“ meldet: König Oskar's Kräfte seien in der letzten Zeit infolge unruhigen Schlafes geschwächt; deshalb hätten ihm die Ärzte angeraten, die Regierungsgeschäfte für einige Zeit abzugeben. Der Kronprinz ist daher zum Regenten während der Krankheit des Königs ernannt worden. — König Oskar, der sich, wie bekannt, auch als Gelehrter und als Dichter betätigt hat, feiert im 78. Lebensjahre Der Kronprinz Gustaf, der im nächsten Jahre seinen 50. Geburtstag feiert, hat schon öfter die Regensschaft für seinen Vater geführt.

Marokko. Ueber die französischen Pläne in Marokko wird der „Köln. Zig.“ von ihrem angeblich sehr gut unterrichteten Korrespondenten in Tanger gemeldet: Nachrichten aus den Kreisen des Nachsen behaupten, daß der französische Gesandte mit dem Nachsen wegen einer Anleihe von 150 Millionen Francs gegen die Bezahlung der bestehenden 40 Prozent der Jolleinkünfte und des gesamten Landes des Nachsen verhandelt. Die Hauptbedingung ist die Annahme einer ausschließlich französischen Finanzkontrolle über ganz Marokko durch den Sultan. — Wenn sich das bestätigt, so möchten wir doch fragen, was Fürst Bülow zu dieser großen Verletzung der Algierkonvention sagt? Ist er noch immer voll Vertrauen auf die unbedingte Loyalität der französischen Regierung? — Von der algerisch-marokkanischen Grenze meldet ein amliches Telegramm des Generals Lyauty, daß am Montagabend zwischen der Reboute von Marimprey und Bab el Haffa eine kleine Provaniantenabteilung angegriffen und ein französischer Führer erschossen wurde. Das Lager bei Bab el Haffa wurde in der Nacht ebenfalls angegriffen. — Die Truppen des Sultans griffen am Dienstagabend die Rebellen bei Mar Chica an. Diese sollen viele Tote und Verwundete haben. Die Geschütze des marokkanischen Dampfers „Saïda“ unterstützten die Truppen erfolgreich, indem sie mehrere kleine Dörfer in Brand schickten. Wenn das der ganze Erfolg der Kanonade war, so ist er herzlich gering gewesen.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. Der Kaiser machte Mittwoch früh einen Spaziergang, hörte Vorträge und arbeitete dann allein. — Der Kronprinz begab sich Dienstag früh mit einigen seiner Jagdgäste im geschlossenen Automobil von Oels nach dem Revier Schmöllen, wo eine Jagd auf Hasen stattfand. Das Jagdfrühstück wurde im Walde zwischen Schmöllen und Bielefeld eingenommen.

— (Prinz Joachim Albrecht von Preußen), Major in der Schuttruppe für Südwestafrika, ist, wie wir dem „Militärwochenblatt“ entnehmen, bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kommando der Schuttruppen im Reichscolonialamt kommandiert worden.

— (Staatssekretär Dernburg) wird über seine Reise nach Ostafrika erst Bericht erstatten, wenn der Ergänzungsetat mit den ostafrikanischen Bahnprojekten dem Reichstage zugegangen sein wird, voraussichtlich also erst im Januar.

— (Der Kriegeminister und Dr. Baasche.) Dem „Berl. L. A.“ zufolge hat noch Mittwochabend eine Aussprache zwischen dem Kriegeminister und dem Abgeordneten Dr. Baasche stattgefunden. Die Unterredung habe in der Besichtigung ausgefallen, daß man mit den Empfindungen der alten gegenseitigen Freundschaft von einander scheide, da man überzeugt sei, daß jeder von seiner Stelle aus loyal gearbeitet habe.

— (Gegen direkte Reichsteuern) hat sich der sächsische Finanzminister von Rüdiger wieder einmal ausgeprochen; diesmal in der ersten sächsischen Kammer. Er kam bei seinen Ausführungen zu dem feststehenden Resultat, daß die direkten Reichsteuern nicht mit dem Geiste der Reichsverfassung zu vereinbaren seien und die Selbständigkeit der Bundesstaaten bedrohten. Diese müsse der Bundesrat wahren. — Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß wir direkte Reichsteuern bereits besitzen, ohne daß der Geist der Verfassung oder die Selbständigkeit des Bundesstaates darunter gelitten hat.

— (Die sächsische Zweite Kammer) begann am Mittwoch die Beratung des Wahlgesetzentwurfes und der dazu gehörigen Anträge. Minister des Innern Graf von Hohenhausen und Bergen führte aus, daß er gleich nach seiner Berufung vom Könige den Auftrag erhalten habe, eine Lösung der Wahlrechtsfrage als seine erste und vornehmste Aufgabe zu betrachten. Der Regierungsentwurf trage seinen Parteiparaphen, sondern stelle einen gangbaren Mittelweg dar; würden der Regierung anderweitige positive Vorschläge gemacht, so sei sie gern zu einer Diskussion darüber bereit; jedoch vor der Sozialdemokratie könne die Regierung nicht, auch die angebotenen Wahlrechtsdemonstrationen würden sie nicht einschüchtern. Unbedingt festhalten müsse die Regierung daran, daß die Wahlrechtsfrage sofort gelöst werde, damit endlich die Etablierung im Volke befestigt werde. Reichminister Graf v. Helldorf unter teilweiser lebhaften Zurufen der Linken den Entwurf. Abg. Drig (son.) gab namens seiner Partei die Erklärung ab, daß sie gemüht sei, mit allem Nachdruck an die Seite der Regierung zu treten, um die Ziele vorzuzücken zu helfen, die die Regierung mit der Vorlage vorbabe. Der nationalliberale Fraktionsführer Schick erklärte sich namens der Fraktion für das Wahlrecht und wünschte Zusagen für das Alter und Selbständigen, desgleichen erklärt er sich für das Proportionalstimm, unbedingt ablehnen müsse er dagegen Kommunalverbandswahlen. Der dritte Redner war der freisinnige Abgeordnete Günther, der das gleiche Wahlrecht forderte. Graf Hohenhausen erklärte im Anschluß an die Ausführungen Günthers dessen Anträge für die Regierung als unannehmbar. Dann sprach Abgeordneter W. in m. r. a. n. (Reform-Partei), der sich in sehr scharfen Worten gegen die Betreibung der Regierungsvorlage durch den Regierungsrat Heintz ausgesprach. Als nächster Redner sprach der Sozialdemokrat Goldstein.

Reklameteil.

Knorr's Grünkern-Mehl.

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“

Sehen Sie, das ist das ganze Geheimnis:

ling vorbeugen! Das gilt in allen Lebenslagen, das gilt vor allem auch in Fragen der Gesundheit. Wer aber in der trübsten Jahreszeit gegen Erkältungen vorbeugen will, der wird nie enttäuscht werden, wenn er Knorr's ächte Solbener Mineral Pastillen gebraucht. Ist aber eine Erkältung ausgebrochen, dann soll man natürlich erst recht und schnellst möglich Knorr's ächte Solbener gebrauchen. Man kauft sie für 85 Pfennig die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung, weiß jedoch jede Nachahmung mit oder ohne Beschnadungsmaß ganz entschieden zurück.

Bekanntmachung.

Der Zustand der Hausnummern in dieser Stadt ist vielfach mangelhaft; viele sind nicht, das sie nur mit Wägen zu lesen sind, viele sind auch leinhardt. Als ganz besonders Mangelhaft aber ist es anzusehen, daß in manchen Straßen dieselbe Hausnummer mit dem Zufolge a b c usw. mehrere Male vorkommt.

Um diese Unbequemlichkeit von Grund aus zu beseitigen, haben wir die Hausnummern erstens derart beschaffen, dergestalt, daß von der inneren Seite aus gerechnet, auf die rechte Straßenseite die ungeraden und auf die linke Seite die geraden Nummern entfallen.

Zur einheitlichen Durchführung dieser Umarbeitung und um die den Hauseigentümern ersparenden Kosten vollständig zu ermöglichen, haben wir die erforderlichen neuen Hausnummern einheitlich herstellen lassen, so daß es möglich ist, sie zum Selbstkostenpreis von nur 31 Pfg. für das Stück abzugeben.

Grosse Auktion

Am Sonnabend den 7. Dez. 1907, von vormittags 9 Uhr an werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Sackstr. 9

1 Partie Kindermäntel, Blüsch-Fragen und Mäntel, Reste von Sammetbesätzen, Drucks, Darschende, Kattune, Dufstins und Stoffe zu Arbeitsstoffen, ferner 50 Paar Einlegeohren, 9 Garnituren Christbaumlichter, 5 Dugend Fenstervorhänger, 11 Dugend Lineale 9 Dugend Kante, 10 Schreibgarnituren, 48 Dg Bleistifte, 15 Photographie und Poeseialbums, 15 Paar Sammetstiefeln, 1 Partie Silberbücher, Schreibmappen, Bilderrahmen, Blumentöpfe etc.

Offentlich meistbietend gegen Barzahlung verfeilgen. Merseburg, den 3. Dezember 1907.

Fried. M. Kunth.

In meinem neubauten Wohnhause in Teuna, Nähe der Weisenfelderstr., ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern und Küche sowie sonstigen Zubehörr., sofort zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres beim Maklermeister O. Wolf, dahier.

3 Wohnungen zu 170, 160, 140 RM an ordentlich funderlose Leute zum 1. 4 1908 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Etage mit Saalstube nur 20 Tlr zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen. Engelstr. Nr. 13.

Freundliche Wohnung 3 Stutzen, 2 Kammern, 1 Küche und Badstüb., 1. 4. 08 bezugsfertig. Offerten unter OS in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Neuer Mann zum Möbelenstellen oder kleine Wohnung Nähe der Burgstraße sofort oder 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unter RS 500 an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle offen Zinkenstraße 3

Gut erhaltener Winterüberzieher ist zu verkaufen. In erfragen in der Exped. d. Blattes.

Hundehütte, groß und stark, verkauft billig! Sörgel, Büdorf.

Fast neuer Oberländer Leiterwagen für Händler passend, preiswert zu verkaufen. Lauchhüttenstraße 8.

Preis 100 RM

gutes Heu, auch in kleinen Pöcken, zu kaufen gesucht. Angebots unter M B 17 an die Exped. d. Bl.

Einen jungen kräftigen Zugochsen verkauft. Gohlitzstr. Nr. 7.

Christbäume, börrische Gestannen und Nichten in allen Größen empfiehlt

Louis Röhlemann, Unteraltenburg 27 und Ecke der Keinen und großen Ritterstraße. Sand Markttag am „Göddenen Arm“.

Kaufe

getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr. **H. Apelt, Delarabé 4.**

Frische Gematen, süße Alexander-Weintrauben, vollsaftige Apfelsinen und Citronen, Casel- und Wirtschaftsapfel, fette Birnen, sowie Datteln, feigen, Brahmendeln, Cranberryrosinen, alle Sorten Rüsse usw. empfiehlt billigst

Richard Schumann, Dom 1. Obst-, Gemüse u. Südvucht-Vandlung.

Prima fette Ware empfiehlt

Ww. Kolbe, Rostfälscherei, Sigtberg 1

Alte Weihnachts-Geschenke, als: Bredel, Wägen, Puppenhüben etc., werden neu aufgestellt.

Rudolf Lindner, Maler, hintere Zerkstraße 10, 1 Et.

Eier,

a Mandel Mt. 1,20,

empfiehlt **Emil Wolff.**

Haarausfall und Kopfschuppen verhilft labellos Dr. Webers Kräftsalz, a Flasche 75 u. 50 Pf. bei W. Riechlich und Richard Kupper.

Karipen, Schleien, Ale empfiehlt billigst

H. Birnstiel, Bismarckstraße 7.

Abtug!

Freitag und Sonnabend empfehle: irisches Ropfleisch a Pfd. 30 Pf. Schmeer a Pfd. 50 Pf. Leber a Pfd. 40 Pf. und warme Würstchen.

W. Naundorf, Tiefen Keller 1.

Empfiehlt billigst

Wilhelm Köhler, Hl. Ritterstr. 6.

Empfiehlt billigst

Wilhelm Köhler, Hl. Ritterstr. 6.

Puppenwagen Mt. 2,50 bis Mt. 25,-

Puppenportwagen Mt. 1,50 bis Mt. 20,-

Puppen gekleidet Mt. 0,25 bis Mt. 10,-

Puppen gekleidet in feiner Ausführung eigenes Fabrikat, Mt. 8,- bis Mt. 35,-

Puppen gekleidet, unversehrlich, Mt. 0,25 bis Mt. 15,-

Grüne Auswahl! Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler, Hl. Ritterstr. 6.

Hl. Ritterstr. 6.

Phoenix-Nähmaschinen, Schnellnäher, Handlichfäden, zum Stichen und Wäscheköpfen sehr geeignet, Schwinglöffeln, vor- und rückwärts nähend, auch Langschiffensmaschinen, auf allen Ausstellungen mit höchsten Preisen gekürt.

Johns Dampfwaschmaschinen, verbesserte ameril. Union-Holzwaschmaschinen, **Wringmaschinen und -Walzen,** **Wäschemangeln** in allen Größen, bis 6 Meter Auszug, **Buttermaschinen,** amerikanisches System, **Adler- und Diamant-Fahrräder** empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Gust. Schwendler, Merseburg, Karlstrasse.

Karlstrasse.

Flfenbein-Seife

„Schonungslos“ Die vortheilhafte für den Haushalt geeignet ist. **Richard Schumann, Dom 1.** Obst-, Gemüse u. Südvucht-Vandlung.

Nachahmungen weise man zurück. Zu haben bei: **Otto Albert, Fran Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Hennicke, Theodor Funke, Curt Görlich, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Nüßer Nachf., Rich. Ortman, Theodor Steber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wila. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurig, C. Teuber, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederike verw. Vogel, Emil Wolff, Anton Welzel, Hermann Wenzel.**

Neuere Modelle in Kinderwagen, Kauf mit Fabrikrecht nach baubar, umso kommen Preisverhältnis direkt von einer größt möglichen Kinderwagenfabrik. **Julius Treiber in Grimma 698,** Einz. Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Christbäume in allen Größen sind eingetroffen und empfiehlt **Fritz Dietzel, Schmiedestraße 4 und 8.**

Parfüm der königlichen Gemächer, **Gedantenduft, Nüchercens, Nüchercens, Parfümerien und Kosmetikos.** Central-Parfümerie und Parfümerie **Richard Kupper, Markt 10.** Verkauf Sonnabend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer, fettes Fleisch und frische Wurst.** Märgelstraße 12

Berein der Gastwirte von Merseburg-Umgegend, Freitag den 6. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Restaurant „Hohensollern“. **Der Vorstand.**

Gewerkverein (S.-D.) Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Sonnabend den 7. Dechr. abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** in Mergel's Restaurant. (Vorstandswahl) Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein St. Maximi. Montag den 9. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“ **Familien-Abend.** Vortrag: „Die Weihnachtskisten der Bibel einst und jetzt.“ (Kantor Schollmeyer.) Musikalische und Vorträge. Gaste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Turnverein „Rothstein“ S. B. Sonntag den 8. d. M. nachmittags 3 Uhr, **Ausflug m. Damen nach Meuschan.** (Kaffeehaus.) **Dasselbst Tänzchen.** **Der Vorstand.**

Freitag den 6. Dezember **Monats-Versammlung** im Schützhilf-Restaurant.

Gesellschafts-Verein „Ambrosia“ hält Sonntag den 8. Dezember, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, im „Züringer Hofe“ sein **Tänzchen** ab. **Der Vorstand.**

„Drei Schwäne“ Sonnabend abend **Bockbraten mit 7 hür. Klößen.**

Kubold's Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Schultheiss. Sonnabend **Schlachtfest** Von morgens 9 Uhr ab Beefisch. Abends frühe Wurst. Freitag abend Bratwurst mit Kartoffelsalat.

Schlachtfest. Heute **W. Alleritz, Amshäuser Gc.**

Schlachtfest. Heute **C. Steger, Weisenfesterstraße 14.**

frühe hausfl. Wurst. Heute Freitag **fr. hausflachte Wurst** sowie hart geräucherte ff. Sätzenwurst.

empfiehlt billigst **A. B. Sauerbrey Nachf.**

Schlachtfest. Freitag **Fr. Pege, Bische Wauer 23.**

Wer schneidet Silhuetten? Adressen unter Nr. 24 i. d. Exped. d. Bl. abz. geb.

Formerlehrlinge werden zu Oftern 1908 noch angenommen. **C. W. Jul. Blancke & Co.,** G. m. b. H.

Gesucht ein Zeichenlehrer zum Eintritt Oftern 1908. **C. W. Jul. Blancke & Co.,** G. m. b. H.

Tüchtigen Schlosser sucht **C. F. Meister.** Suche zum 1. Januar 1908 ein zweckmäßiges

Kinder mädchen. Verrichtung bei Frau Landeskr. Wenkel, Bismberg Frau Reichsammalt **John,** Halle S. Rob. Kronstr. 22

Begn-Entscheidung des jetzigen suche ich für sofort, spätestens 1. Januar ein **Hausmädchen,** am liebsten vom Lande. Frau Gehlert **Rei-ner,** am Bahnhof 1. **Seidne Schürze** betonen. Bitte abgeben **H. Ritterstr. 2, 1. Etage.**

Danksagung. Für die uns aus Anlaß unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Ehrenen haben wir hierdurch allen unsern innigsten Dank.

Hermann Bauer nebst Frau. Der heutigen Nr. unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma **F. P. Keller,** Carlsoburg, bei.

Nur noch kurze Zeit.
Burgstrasse 6.

**Jeder Damenhut im Fenster
3,90 Mark.**

Nur diese Woche.
Burgstrasse 6.

Nur noch kurze Zeit.
Burgstrasse 6.

Nur diese Woche.
Burgstrasse 6.

Minna Willig.

Ballschuhe.

Gummischuhe.

**Praktisch
als
Weihnachtsgeschenk
sind unsere anerkannt besten**

Schuhwaren.

Stern & Cie.,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hausschuhe.

Filzschuhe.

Osw. Rossberg,

Goldschmied,

Merseburg,

Burgstrasse 20.

Gold- u. Silberwaren-,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Wardsee-Fisch-Halle,

Entenplan 2.

Merseburg.

Telephon 333.

Täglich frischen Fisch

ff. Seelaehs,
ff. Kabeljau,
ff. Schellfisch.

ff. Goldbarsch
Pfd. 20 Pf.
ff. Bratenschellfisch
Pfd. 20 Pf.
ff. Austerfisch
Pfd. 50 Pf.
ff. Angelschell-
fisch
Pfd. 33 Pf.



Datteln, Feigen,
Zitronen,

Wein-
trauben.
Aus der Kuecherei
täglich frisch:
**Feinste
geräuch-
erte
Fische**
in großer Ausw. u. w. s. l.

Prima Rindfleisch!

empfehlen
Reinh. Möbius, Rindfleischerei mit Motorbetrieb,
Oberbreitstraße 23 Telephon Nr. 349.

I. A. Schaedler, Mainz a. Rhein 4,

Weingrosshandlung (gegr. 1864).

Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.



Ein sehr großer Transport
selten schöner und schwerer neu-
miltender

**Rühe mit den Kälbern
sowie hochtragende Rühe**
steht von heute ab wieder bei mir

zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Montag den 9. Dezember 1907. Dienstag den 10. Dezember 1907.

Tivoli.

Gastspiele des Weimarer Hofschauspiels
unter künstlerischer Leitung des Hoftheaterregisseurs Karl Grube.

Montag den 9. Dezember 'Der Storn'. Drama in 3 Akten von Max Halbe.
Dienstag den 10. Dezember 'Damenkrieg'. Lustspiel in 3 Akten von Gerde.

Die Schwestern. Lustspiel in 1 Akt von Bohl.
Sprecht Nr. 2—, 1. Rang Nr. 1,50, 2. Rang 75 Pf.
Preise der Plätze: Vergünstigungen für die Gehilfen werden den Vereinen
Direktoren bekannt gegeben. Substitutionsliste geht herum. — Vorverkauf und Marktkarte
bei Herrn E. Frabert, Paarenhandlung, H. Ritterstraße.

Halle a. S.

Süssmilch's

Walhalla-Theater.

Die ganze Besetzung ist des
Lobes voll
über

**Lilly Walter-Schreiber
und
Mizi Gizi.**

So schreibt z. B. der Halle'sche General-Anzeiger:

In Schöneberg's Walhalla-Theater sind zwei neue Sterne aufgegangen, welche logischer
Glanz des Publikums in hohen Maße gewonnen haben. Der eine ist die Sängerin Lilly
Walter-Schreiber vom Metropol-Theater in Berlin, die zunächst durch ihre Erscheinung sich
von allen ihren Kolleginnen auffallend unterscheidet. Sie ist nämlich ein ganz kleines, zierliches,
Personchen mit der Figur und dem Gesicht eines Kindes. Durch diese Erscheinung bietet sie
den Kompositionisten einen neuen Stoff, und wenn sie von den Gesängen und Entwürfen
eines Mädchens singt, das noch nicht 16 Jahre ist, so glaubt man ihr dies Alter ganz, ja
man würde ihr ohne Schmelzlicht noch ein paar weitere Jahre ablesen. Ihre Art, vorzu-
tragen, hat etwas ungemein Liebenswürdiges, und auch hier ist es wieder das Pfand im
Besitz dieser Sängerin, das besonders angiebt. Am dröcklichsten ist sie aber, wenn sie köstlich
in der Uniform eines Leutnants vom 1. Garderegiment z. B. auftritt, als junger Leutnant
und wohl auch als Leutnant, der je über die Bretter geschritten ist. Ganz anders befallen sie
der zweite neue Stern des Walhalla-Theaters. Die Sängerin Mizi Gizi vom Berliner Winter-
garten ist eine strahlende weiße Erscheinung, eine Balladistin, die ihre Komplexen mit feinstem
Zerbröckelung vorträgt. Ihre Stimme ist kräftig und sehr wohlklingend. Sie hat eine fein
nuancierende Vortragsgabe und weiß die Rollen wirklich herauszubringen. Ganz anders
sie einen 'Salome'-Stück vor, der in humoristischer Weise die Gespräche unterbricht, die Mizi
Gizi in der Bauze einer Vorstellung der Oper 'Salome von Strauß gehört hat, bei welcher
belegnet sie auch ihre Fähigkeit, Dialekte nachzumachen, zeigen kann. Beide Sängern
beherrschen auch das Technische ihres Faches vollkommen und rechtfertigen den großen Ruf, der
ihnen vorangegangen ist. x x x

**Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung
für Merseburg und Umgegend.**

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
zur gefl. Nachricht, daß unsere Geschäfte laut Polizeiverordnung
an den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 2 Uhr an
geschlossen bleiben.

Der Vorstand.
W. Teichmüller, Obermeister.

C. Louis Zimmermann,
Burgstr. 15, Burgstr. 15,

empfehlen:
frische engl. Natives-Austern, Beluga Malossol-Caviar,
frischen Hummer, Straßburger Gänseleberpasteten, Bierländer Milch-
Mastgänse und -Enten, junge Fasanen,
französische und deutsche Bouillabien, junge Perchühner,
frisches Rehwild, als Rindern, Keulen, Blätter, starke Waldhahnen,
frische Madeira-Ananas, neue vorzüglich schmedende Wall-, Fajel-
und Parantisse, echte Deltower Nibchen, römische Maronen,
Apfelsinen und Citronen, großbeerige Umeria-Weintrauben,
Pariser Kopfsalat, deutsche, französische, engl. Gemüße-
und Frucht-Konserve in nur feinsten Qualitäten.

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Wascheputzen und zur modernen Kunstnäherie.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Schmidt'sche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen
neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Siehe eine Beilage.

Deutschland.

(In dem Wollfe-Harden-Prozess) wird sich dem Vernehmen nach in der Verhandlung vor der Strafkammer am 16. d. M. die Vernehmung in vier engeren Grenzen halten als in der Verhandlung vor dem Schöffengericht. Als Zeugen sind nur Personen geladen, die dem Kläger Ougen Wollfe in verschiedenen Stellungen besonders nahe kamen, Frau v. Uhe, eine Geschäftsführerin und Dienerschaft. Polizeibeamte sind nicht geladen. Auch der Kronzeuge der ersten Verhandlung, der nimmer fallfam bekannte Herr Bollhardt, hat keine Vorladung erhalten, ebenso wenig andere Zeugen, die dem Prozeß eine sensationelle Wendung geben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Dez.) Die Sitzung des Reichstages am Mittwoch land nach überaus langem Warten in der Verhandlung vor der Strafkammer am 16. d. M. die Vernehmung in vier engeren Grenzen halten als in der Verhandlung vor dem Schöffengericht. Als Zeugen sind nur Personen geladen, die dem Kläger Ougen Wollfe in verschiedenen Stellungen besonders nahe kamen, Frau v. Uhe, eine Geschäftsführerin und Dienerschaft. Polizeibeamte sind nicht geladen. Auch der Kronzeuge der ersten Verhandlung, der nimmer fallfam bekannte Herr Bollhardt, hat keine Vorladung erhalten, ebenso wenig andere Zeugen, die dem Prozeß eine sensationelle Wendung geben.

Volkswirtschaftliches.

Die Einführung eines Postverkehrs, der nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtet ist, hält der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine für dringend erforderlich. Der Zentralausschuß hat an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe gerichtet, in der er das wirtschaftliche Bedürfnis des Postverkehrs nachweislich im Hinblick auf die Notwendigkeit, die bisher brachliegenden Gelder zur produktiven Verwendung mit heranzuziehen. Dabei komme jedoch alles darauf an, den Postverkehr so auszugestalten, daß er auch wirklich von den breitesten Schichten benutzt wird und so möglichst einfache Verwaltung, möglichst geringe Gebühren. Die Eingabe erörtert ferner die Frage der voraussetzlichen wirtschaftlichen Wirkung und führt im einzelnen aus, daß der Postverkehr weder dazu bestimmt, noch in der Lage sei, den Sparkassen, Genossenschaften und bankmäßigen Einzelunternehmungen Konkurrenz zu machen, wohl aber müsse der Postverkehr ergänzend neben die Sparkassen und Genossenschaften treten. Weiter geht der Zentralausschuß auf die Frage der Anlegung der verfügbaren Gelder ein und fordert mit allem Nachdruck, daß ein nennenswerter Teil der zutretenden Beträge der Nationalwirtschaft, sei es direkt, sei es durch Vermittelung der Banken zur Verfügung gestellt werde. Schließlich schlägt die Eingabe vor, daß der Fernverkehr in Berlin zentralisiert, der Lokalverkehr dagegen einer Reihe von Bezirksämtern überwiesen werde, wobei jeder Kontoinhaber neben dem Konto bei seinem Bezirksamt zugleich ein Konto bei der Zentralstelle (die gleichen Nummern mit einem anderen Buchstaben) haben müßte. Auf diese Weise würden die Vorteile der beiden Systeme vereinigt und die Schwierigkeit der Zentralisation wäre auf das denkbare Mindestmaß reduziert.

Gegen den Entwurf über die Sicherung der Bauforderungen durch die der Verein Sächsischer Holzhandwerker und Holzindustrieller in einer Resolution an den Reichstag gewandt, in der um die Abrechnung des Entwurfs gebeten wird. Der Verein weist unter anderem darauf hin, daß der vorliegende Entwurf auch in der neuesten Fassung nur als ein mißlungener Versuch gelten kann, an Stelle kaufmännischer Sorgfalt und Berechnung gesetzliche Fürsorge zu setzen. Das Gesetz werde nach der Natur des Baugeschäftes seine Absicht nicht erreichen, dagegen aber das Bauen erschweren und verteuern und zum Schaden der kleinen Bauhandwerker voraussichtlich zu einem Monopol weniger, besonders kapitalstärker Firmen führen, zugleich aber die Selbsthilfe durch die in erster Linie eine Abstellung der im Baugewerbe bestehenden Schäden erfolgen kann, unterbinden, statt sie zu heben und zu fördern.

Eine Vertieuerung der Badwaren ist in der Generalversammlung der Bäderunion Concordia beschlossen worden. Der Antrag des Obermeisters, gemeinsam mit den verbleibenden 15 Bäderinnungen Groß-Berlins zu beschließen, daß in Zukunft die Kosten für das Austragen der Badware von der Kundschaft zu tragen sind, wurde einstimmig angenommen; ebenso der weitere Antrag, daß beim Bundesrat sowohl von der Junung Concordia als auch vom Germaniaverband deutscher Bäderinnungen dahin petitioniert werden solle, daß die Ausfuhrprämie für Mehl herabgesetzt werde.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wie einem Berliner Blatte berichtet wird, haben jetzt sämtliche dem deutschen Arbeiterbund angehörenden Unterverbände, in denen die Tarifverträge mit den Arbeitnehmern 1908 ablaufen, die Kündigung dieser Verträge eingerichtet und gleichzeitig neue Vertragsentwürfe überfandt. Diese sind einheitlich auf einen normalen Entwurf ausgefaßt, der vom deutschen Arbeiterbund vorgeschrieben ist. Die normale

Arbeitszeit soll zehn Stunden betragen, sie darf nicht weiter herabgesetzt werden, auch der Arbeitlohn soll trotz der ungünstigen Konjunktur nicht herabgesetzt werden.

(Die Vorlage über die Verlängerung des Handelsprovisoriums in England bis zum 31. Dezember 1909 enthält in ihrer Begründung interessante Angaben über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England. Der Verkehr hat sich hiernach in den beiden letzten Jahren befriedigend entwickelt. Im deutschen Außenhandel nimmt der Verkehr mit dem britischen Reich in Einfuhr und Ausfuhr noch immer die erste Stelle ein. Die Einfuhr mit dem englischen Gesamtareal stellte sich 1906 auf 1481, die Ausfuhr auf 1327 Millionen Mark (beides ohne Getreide). Der Gesamtwert im Verkehr mit England allein betrug 824,4 Millionen in der Einfuhr, 1067,2 Millionen in der Ausfuhr. Der Gesamtwert der ein- und ausgeführten Waren ist gegen das Vorjahr um volle 217,5 Millionen Mark gestiegen. Die Einfuhr ist seit 1901 ständig gestiegen, die Ausfuhr aber nicht minder. Auch der Verkehr mit den wichtigsten britischen Kolonien hat eine emporkletternde Entwicklung. Auch die rückläufige Bewegung, die 1902 in der Ausfuhr nach Kanada begonnen hatte, ist zum Stillstand gekommen; die Ausfuhr ist von 1905 auf 1906 wieder um fast 3 Millionen Mark gestiegen — Auch diese Angaben sind wieder ein trefflicher Beweis für die liberale Auffassung, daß große industrielle Staaten die besten gegenseitigen Abnehmer ihrer Waren und Produkte sind und daher gar keine Veranlassung haben, sich handelspolitisch mit Maßnahmen zu behandeln.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Dez. Hier ist eine Vereinigung von Betriebskrankenkassen gegründet worden, die jetzt ihre Wirksamkeit auch auf das Herzogtum Anhalt ausdehnt. Als Vorsitzender des Verbandes fungiert der Knappschaftsbirektor Böhmer in Halle. — Beim Kaufmann Buchalla in der Zinkgartenstraße drangen Diebe gestern nachmittags mittels Nachschlüssel in die Wohnung und erbeuteten bares Geld und Goldmünzen im Gesamtwerte von etwa 400 Mk.

Torgau, 4. Dez. Das neue Stadt- und Kreiskrankenhaus, in neuen Stadteil errichtet, ist dieser Tage seiner Bestimmung übergeben worden. Der Freier woinne auch der Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke bei. Das Gebäude, das eine Front von 160 Metern aufweist, besteht aus einem Keller, Erd-, Ober- und Dachgesch. Im Erdgesch. ist u. a. ein allen Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechender Operationsaal eingerichtet. Im Obergesch. erricht ein mehrschonisches Kabinett allgemeines Interesse. Die hier befindlichen Apparate werden mit einem 4 HP. Gasmotor betrieben. Auch ein Röntgenzimmer, sowie elektrische Lichtäder sind vorhanden. Ueberhaupt findet man in der neuen Anstalt alle die Einrichtungen, welche auf dem Gebiete der Chirurgie und Zahn als die vollkommensten bezeichnet werden. Sotwohl das Hauptgebäude als auch das angrenzende Foyerhaus sind mit Gasbeleuchtung und Zentraldampfheizung versehen. Die Anstalt ist für etwa 70 Kranke errichtet. Die Baukosten betragen sich auf rund 340 000 Mark. Leiter des Krankenbaues ist Medizinalrat Dr. Geisler-Torgau.

Wiesleben, 4. Dez. Gestern nachmittag fiel ein fünfjähriger Knabe in einen mit heissem Wasser gefüllten Wäschekessel und erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf verstarb.

Friedrichroda, 4. Dez. In der sogenannten Hintermühle war die 16jährige Tochter der Witwe Dreppel beschäftigt. Während die Rolle in Betrieb war, wollte sie einige Wäschestücke glätten und kam hierbei mit dem Kopfe zwischen die Wäschemangel und einen Pfeiler, wodurch der Kopf gräßlich gequetscht wurde. Das Mädchen war sofort tot.

Blankenstein (Neuß j. L.), 5. Dez. Ein 19jähriger Bursche bandierte mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt. Im Scherze legte der junge Mann auf die 20jährige Julie Krauß an und schoß ab. Die Schrote drangen dem Mädchen in die Brust. Nach sechsstündigem Schmerzenslager ist das schwerverletzte junge Mädchen gestorben.

Gebien, 4. Dez. In Müthenbach ist der Fabrikarbeiter Pfeifer in sinnloser Trunkenheit mit gezücktem Messer in den Straßen herum. Eine Anzahl Dorfbewohner suchten den Wüterich ungeschädigt zu machen, wobei dem Pfeifer ein Auge ausge schlagen wurde.

Die Tagung des Abgeordnetenhauses vor Weihnachten dürfte ein unerwartet rasches Ende nehmen. Man rechnet damit, daß die letzte Plenarsitzung bereits Mitte der nächsten Woche stattfinden wird. Der Grund für den frühen Beginn der Weihnachtsferien liegt in dem Mangel an Arbeitstoff. Der Etat, die Kammerabschlüsse und Bekräftigungsvorlagen kommen erst nach Neujahr an das Haus. Der Wahlrechtentwurf der Freisinnigen wird auch erst nach Neujahr zur Verhandlung kommen. Andererseits bednen sich die Beratungen der Kommission für die Polenvorlage so aus, daß an eine Fertigstellung des Berichtes und eine Beratung der Vorlage in zweiter Lesung vor Weihnachten nicht zu denken ist. Die Kommission, an die der am Donnerstag zur Beratung kommende Duellenschußentwurf verwiesen werden wird, ist auch nicht gewillt, ihre Beratungen vor Weihnachten zu beginnen, da vorher noch die Passivitäten der Gemeinden, in denen Mineralquellen sich befinden, gutachtlich über die Vorlage gehört werden sollen. So bleibt außer den paar Anträgen und Interpellationen nur noch das Polizeigesetz zur Erledigung in erster Lesung übrig und für den vorhandenen Arbeitstoff genügen fünf bis sechs Sitzungstage.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Polenvorlage nahm am Mittwoch einen freikonservativen Antrag an, die Anstellung selbständiger deutscher Arbeiter auf größeren Rentengütern und auf anderen größeren Gütern durch Prämien zu fördern und auf solchen Gütern in möglichst weitem Umfang selbständige deutschlandwirtschaftliche Arbeiter auf Rentenstellen anzustellen. Abgelehnt wurde ein konservativer Antrag,

† Altenburg, 5. Dez. Der Vorstand des Altenburgischen Landeslehrervereins hat die gegenwärtig tagenden Landstände eine Resolution zu geben lassen, worin die altenburgischen Landlehrer um Gleichstellung mit den Subalternbeamten 1. Klasse nachsuchen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Dezember 1907.

Die Halle'sche Handwerkskammer gibt bekannt, daß am 27. Februar 1908 abermals die Zinsen aus der Handwerkskammer der Halle a. S. zum Gedächtnis der Jubelfeier der Silberhochzeit Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. und Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria zur Auszahlung gelangen. Anträge sind bis zum 15. Januar 1908 an den Vorstand der Handwerkskammer einzureichen. Später eingehende Anträge sowie Anträge von Handwerkern, die bei der letzten Auszahlung Unternehmungen aus der Stiftung erhalten haben, können nicht berücksichtigt werden.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg hielt am Mittwoch im „Tivoli“ hier eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Konrad Graf v. Hausoville, wußte zunächst dem um die Landwirtschaft hochverdienten verstorbenen Mitglieder, Herrn Gustav Köcher, Geyrup, einen ehrenden Nachruf, wobei sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Herren. Der Kassenschluß war geprüft und für richtig befunden worden. Das Vermögen des Vereins beträgt 18843 M. Der Vorsitzende machte ferner auf die Anschaffung der Bestenpflanzen aufmerksam durch die der Bestand der Auzugsel, insbesondere der Weizen, in unserer hiesigen Gegend sehr vermehrt werde und somit enorme Vorteile für die Raupenerzeugung biete. Die Kästen sind von der Firma Gebr. Scheid in Wären (Westf.) zu beziehen. Weiter wird die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Kreisfestes geplant, an dem sämtliche landwirtschaftlichen Vereine des Kreises teilnehmen sollen. Der Vorstand wird sich diesbezüglich mit den anderen Vereinen in Verbindung setzen. Ueber Winterschulangelegenheiten berichtete Herr Direktor Dr. Gwallig. Danach beträgt die Schülerzahl im diesjährigen Semester 51, in der ersten 30 und in der zweiten Klasse 21 Schüler. Der Antrag wird auf die Erhaltung neuer Schulen und auf den Wangel an Lehrkräften in den landwirtschaftlichen Betrieben zurückgeführt. Der Rechnungsführer mußte in diesem Jahre ausfallen, da sich nur 5 Teilnehmer gemeldet hatten. Verschiedene Vorschläge zur Vereinfachung des Lehrplans sollen noch eodert werden, wodurch dann event. die Teilnehmerzahl wieder gehoben wird. Hierauf hielt Herr Dr. Freiberger ein Vortragsstück über die Karstoffindustrie als ein neues landwirtschaftliches Gewerbe.

Konrad besprach eingehend die Ursachen, die zu einer höheren und ausgiebigeren Verwendung der Karstoffdüngung und ging dann auf die verschiedenen Versuche ein, die mit der Karstoffdüngung bis jetzt gemacht worden sind. Zwei Verfahren sind hierbei angewandt worden, nämlich die Trocknung durch Feuerluft oder Dampf. Beidung war, daß vor allen Dingen eine wartfähige Ware hergestellt wurde. Dieses Produkt ist gelungen und gibt, wie Referent unter Angabe eines reichen Zahlenmaterials mittelste, nach der genauen Analyse ein vorzügliches Futter für alle Tiergattungen, wie Milchvieh, Pferde und Mastvieh ab. Für die Landwirtschaft, namentlich im Osten unseres Vaterlandes, bedeutet dies eine große Erleichterung; groß ist vor allen Dingen der Nutzen der Trocknarstoffdüngung, weil sie eine Dauerware sind und im ganzen Jahre verwertet werden können. Ein weiterer Nutzen sei, daß event. die Futtermittel aus dem Auslande, wie Mals usw., durch die Trocknarstoffdüngung ersetzt werden können. Bedenken erregen die Landwirte hinsichtlich noch die enormen Kosten. Die Anlagelosten sind bei einiger Rentabilität auf etwa 40 000 Mark veranschlagt, das Trocknungsverfahren würde sich auf 22 bis 55 Pfg. pro Zentner Nostarstoff stellen, demnach der Zentner Trocknarstoff (ca. 4 Zentner Nostarstoff) etwa 5,25 bis 5,85 M., der dem Pfg. besseren und empfehlenswerteren Nostarstoff etwa 7 M. kosten. Der Referent stellte sich übrigens zum Schluß auf den Standpunkt, daß das Karstofftrocknungsverfahren hier in unserer Provinz mit größter Vorsicht aufzunehmen sei, da eine Absehung der Speiserstoffdüngung bei der Mähe vor vielen Grobnäden mit weit besserem Erfolge zu empfehlen ist. Im übrigen aber trat er der Forderung des Landwirtschaftsministeriums entgegen, daß nach die Karstofftrocknung als bedeutendes Ereignis begrüßt und in dem Produkt ein dauerndes und sicheres Mittel zur Regelung des Frischarstoffmarktes erblickt wird; von der Regierung werden energische

Schritte verlangt, sich dieses Trocknungsverfahrens anzunehmen, da es als enormes Kraftfuttermittel einen Ersatz der teuren ausländischen Futtermittel bilde. In der Debatte traten die Redner den Ausführungen des Referenten bei und waren einmütig der Ansicht, daß für die Provinz Sachsen ein derartiges Verfahren nicht zu empfehlen sei. Mit Dankesworten schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung gegen 5 Uhr. Dem unlauteren Geschäftsgedanken eines Vertreters einer größeren Weinfirma in Berlin sind in der Umgegend von Magdeburg zahlreiche Gastwirte und Restaurateure zum Opfer gefallen, und zwar auf folgende Weise: Der betreffende Vertreter fährt im Automobil vor dem Gasthose vor, und nachdem die Wirte bestellt haben, versichert er auf das bestimmte, jedes Faß Portwein, Ebern, Ungarwein usw. enthalte höchstens 10 bis 16 Liter und würde den Wirten nur kommissionensweise, ohne jegliche Kaufpfecht überlassen. Der Wirt, dem solches Anerbieten käuflich erscheint, unterschreibt einen ihm vorgelegten Kaufbrief, abt aber dabei nicht, daß er gleichzeitig mit Hilfe des blauen Durchdruckpapiers einen zweiten Kaufbrief unterschrieben hat mit dem Inhalte, daß er sich verpflichtet, sechs Fässer mit je 36 Litern Wein im Werte von 480 Mark abzunehmen. Wie verlautet, wollen sich die zahlreichen Geschädigten zusammenschließen und die Sache zur weiteren Verfolgung dem Staatsanwalt übergeben. Der raffinierte Geschäftstreibende wird sein Glück auch andernwärts versuchen. Es sei vor ihm gewarnt!

Die große Prämie der 217. Königl. Preuss. Lotterie im Betrage von 300 000 M. fiel am Mittwoch, dem letzten Ziehungstage, auf die Nr. 260 800, der auch der letzte Tausendmarkzettel zufiel. Die Nummer wird in der Kollekte des Bankhauses Lehmann-Halle geliebt.

Unser Grotteloch nach gehern in der Nähe des Marktes einen fremden Stroh fest, der mit seinem Reisefußel ohne nennenswerte Veranlassung nach Rüdern warf und diese schlug. Im Ratsbode gab man dem Menschen Gelegenheit, über das Unannehmliche solchen Treibens nachzudenken.

Recht unvorsichtig waren Arbeiter, die am Donnerstag auf der Weiserstraße mit dem Abschlagen von starken Baumäzgen die dort stehenden Pappeln beschädigt waren. Durch einen herabfallenden Baumast wurden die Drähte der Telegraphenleitung durchschlagen und eine Telegraphenstange umgerissen. Eine Telegraphenarbeiter-Abteilung trat sofort in Tätigkeit und beseitigte den Schaden, so daß der Betrieb der Leitungen nach einer einwöchigen Unterbrechung wieder aufgenommen werden konnte. Auch die Leitung des Elektrizitätsnetzes wurde in Mitleidenhaft gezogen, wobei infolge Kurzschlusses mächtige elektrische Funken aus den Drähten zur Erde gingen. Etwas mehr Vorsicht wäre gerade bei derartigen Arbeiten am Wege, da ein Zerreißen der elektrischen Leitungsdrähte für die Arbeiter und Passanten von sehr nachteiligen Folgen sein kann.

Die Barbiers-, Friseur- und Berückenmacher-Zunft für Merseburg und Umgegend gibt im Informativteil der heutigen Nr. bekannt, daß ihre Geschäfte an den drei freien Sonntagen vor Weihnachten auf Grund polizeilicher Anordnung von 2 Uhr an geschlossen bleiben.

Weimarische Hoffchauspfeiler werden am Montag den 9. und Dienstag den 10. Dezember in unserer Stadt zwei Gastspiele absolvieren und zwar im „Tivoli“, wie die bezüglichen Annoncen näher mitteilen. Durch die Lebhaftigkeit ihres Lebens, des Herrn Generalintendanten von Vignau, ist es den Solo-Herzschaften gestattet, während ihrer unerschöpflichen Ferienzeit bis zur Schöpfung des neuen Hoftheaters, an zwei Abenden auch unsere Stadt mit ihrer Kunst zu erfreuen! Die Auswahl der Stücke in ausschließlich derselben Besetzung wie am Hoftheater zu Weimar und die künstlerische Leitung des Herrn Hoftheaterregisseurs Karl Grube bürden wohl zur Genüge für die Obiegenheit der künstlerischen Darbietungen. Zwei echte, genußreiche Kunstabende stehen dem Merseburger kunstfreundlichen Publikum in Aussicht. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis, um das „Tivoli“ an diesen Abenden bis auf den letzten Nagel zu füllen. Eine Subskriptionsliste wird den Herrschaften zum Einzeichnen der gewünschten Plätze vorgelegt, die betr. Billets können dann in der Vorverkaufsstelle entgegengenommen werden. Unter dem Namen der Mitwirkenden haben wir solche von Bekannten und gutem Klang, wie: Maria Kappel-Schiffel, Marie von Spinger, Gertrud Glanz, Karl Grube, Albert Bauer, Eugen Wilhelm, Otto Decar und Albert Herberger.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Aus dem Kreise Merseburg, 4. Dez. Dem Grobnäuführer Franz Kaiser in Pobles wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Wengeledorf, 4. Dez. Im vergangenen Montag feierte der Gemeindevorsteher Ritter hier sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Die Gemeinde beging den Tag mit einer festlichen Veranstaltung. Morgens wurde dem Gemeindevorsteher ein Ständchen gebracht. Der erste Schiffe-Helm hielt namens der Gemeinde eine Ansprache an ihn, in der er die Verdienste des Jubilars um die Gemeinde hervorhob. Abends fand ein allgemeines Festessen statt, an dem sich gegen 60 Personen beteiligten. Der Dreißiger hielt die Festrede und bei gemeinsam gelungenem Wiedern nahm das Wohl einen stimmungsvollen Verlauf. Mägen sich von den vielen eingegangenen Glückwünschen in erster Linie die erfüllen, die dem Gemeindevorsteher die Hoffnung auf eine ersprießliche und langjährige Tätigkeit bei voller Gesundheit aufsprachen.

Mücheln, 4. Dez. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde hier dem Maschinenwärter Aug. Fischer verliehen.

Duerfurt, 2. Dez. In der Generalversammlung des Vorpostenvereins Duerfurt wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder und die Mitglieder des Aufsichtsrates wiedergewählt, neu gewählt wurde Landwirt Emil Schumann aus Derschmann. — Auf dem Wege von Remdorf nach Dersbach ist kurz vor Remdorf ein größeres Stück Bronzebrat von der Grenzschutzleitung abgetrennt und gehoben worden. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 50 M. festgesetzt.

Von der Unkrut, 4. Dez. Der Aberglaube wirkt Wunder. Auf dem Hellsichtigen Rittergute bei Laucha wurden einem galizischen Arbeiter seine Ersparnisse von 60 Thalern, die er in einem Beutel im Bett verwahrt hatte, gehoben und anstelle der harten Faler kleine Karolinen in den Beutel getan. In seiner Karoligen wandte er sich an eine Waberglerin, die ihm prophezeite, der Spigbube werde einen größtenteils Todes herben. Er erachtete seine Zukunft seinen Arbeitskollegen. Wie erkannte er aber, als er am Abend seine 60 Faler wieder vorfand. Der Aberglaube hatte Wunder gestiftet.

Freiinn und Mittelstand.

Zu der von antisemitischer Seite gegen den Abg. Dr. Gröger erhobenen Verdächtigung, er habe sich vor einem Jahre im Berliner Waldvereine gegen ein Mittelstandsprogramm ausgesprochen, wird jetzt von der „Frei. Ztg.“ eine Zuschrift des ersten Schriftführers des Waldvereins, Herrn Falkenberg, veröffentlicht, die geeignet ist, die unwahre Verleumdung des antisemitischen „Reichs“ über jene Waldvereinsversammlung in das hellste Licht zu rücken. Die auch für das hiesige Kreisblatt lesenswerte Zuschrift lautet wie folgt:

Mit allen Mitteln versuchen es die Antisemiten, uns oder andere glauben zu machen, als hätte sich der Abgeordnete Dr. Gröger einmal gegen ein Mittelstandsprogramm ausgesprochen. Während die Herren im Nebenmann von Sonnenberg es sich aber sonst angelegen sein lassen, derartige Verdächtigungen immer nur recht unbestimmt und unkontrollierbar auszusprechen, haben sie es diesmal mit der Genauigkeit verfahren. Und damit haben sie sich selbst eine Falle gestellt, wenn sie haben es dadurch ermöglicht, ihre ... irrtümliche Behauptung als solche unüberleglich zu erweisen.

Im Waldvereine soll diese mittelstandsbildende Bewegung des Abg. Gröger gefallen sein; es handelt sich um einen Vortrag vom 9. November 1906. Da sind wir nun auch ganz und gar nicht auf die Verleumdung unserer Ehre angewiesen, denn vor mir liegt das begründete, auf Grund des Stenogramms gefertigte Protokoll dieses hiesigen Vortrages, in dessen Beginn der Redner ausdrücklich ausführt, daß die großen Prinzipien des Liberalismus ihm jede Sonderpolitik und Antisemitismus verabsagen, daß er vielmehr jene Forderung richte auf die Wohlthat des ganzen Volks und aller seiner Glieder. Und in diesem Grunde (und nun kommt der Satz, den der Genossemann des „Reichs“ so verhängnisvoll ... missverstanden hat), aus diesem Grunde dürft man von ihm auch kein freiläufiges Mittelstandsprogramm erwarten in dem Sinne, daß er irgend welche Sonderwünsche einzelner Berufsstände entwickle, welche sich nicht mit den Interessen des ganzen Volkes vereinbaren ließen. Wörtlich so lautet die einleitenden Worte Grögers. Und nun wörtlich der „Reichs“-Reporter diese unmissverständliche Äußerung noch in dem jetzt von ihm fortgetragenen Sinne hätte mißverstehen können, ganz unklar ist es doch mir und allen anderen Teilnehmern der Versammlung, wie dieser ... Zeitraum auch nur wenige Minuten hat dauern können. Denn der größte Teil des Vortrages war ja eben die Entschuldigung eines positiven Mittelstandsprogramms. So führte Abg. Gröger u. a. wörtlich aus: „Man kann dem Mittelstand helfen durch Mittel, welche sehr allgemeinen, kulturellen, geistigen und technischen Bildungsmittel haben. — Vor allem ist die Volkshilfe auf allen Gebieten und mit aller Kraft zu betreiben, welche eine hohe und vorwichtige Benutzung des geistigen und technischen Standes können sich mittelständliche Erwerbssphäre die Vorteile des modernen Großbetriebes sichern. — Durch eine zweckmäßige Steuer- und Zollpolitik, die auf eine Entlastung der notwendigen Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände hinabgeht, wollen wir dem Mittelstande helfen. — Wir wollen im letzten Endes durch die Förderung der Ausbildung und Beschäftigung unserer gesamten Volkshilfe. Und alles dies sollte der antisemitische Herr, der ja dabei geblieben hat, nicht gehört haben. Und, wenn er es gehört, hätte er nicht sein Mittelstandsprogramm sein? Offenlich helfen beide Seiten dem Herrn, sein Gedächtnis auszuräumen, und er gibt nunmehr endlich mit der ihm so stark entwickelten Wohlthat zu, daß er sich geriert habe. Und, die wie ich, wie der Abg. Dr. Gröger ein ganzes Mannchenbild mit ansehnlicher Arbeit in den Diensten der Sache des Mittelstandes leistet, wird ja dieser Geratte immer unbegrifflich bleiben.“

Für die wortgetreue Weitergabe obiger Neuierungen des Herrn Abgeordneten Dr. Krüger übernehme ich die volle Verantwortung.

Der Erste Schriftführer des Wahlvereins.
Georg Faltenheim.

Wir haben diesen Ausführungen, die für sich selbst sprechen, und die vielleicht auch dem höchsten Kreisblatt etwas glaubwürdiger erscheinen als der Bericht des „Reich“, nichts hinzuzufügen.

Was nun die Behauptung der „Deutschsozialen Blätter“ des anifemischen Weg Liebermann von Sonnenberg betr. des Herrn Brons. Emden anlangt, der auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei in Berlin gesagt haben soll:

„Mit dem Schielen nach den Mittelstandsfordernissen kommen wir doch bloß immer mehr von unserm Parteiprogramm ab“.

so hat sich die „Freisinnige Zeitung“ direkt an Herrn Brons gewandt und von ihm die Ermächtigung zu der Erklärung erhalten, daß er weder die oben angeführten noch die diesen ähnlich Worte gebraucht und daß er auf dem Parteitage von dem Mittelstande und dessen Forderungen überhaupt nicht gesprochen habe.

Damit dürfte auch der Fall Brons für jeden vorurteilsfreien Leser erledigt sein. Der dem hiesigen Kreisblatt auffällig erscheinende Umstand, daß die betr. Neuierungen nicht sofort nach Erscheinen in den beiden Blättern, denen sie entstammen, demontiert worden sind, läßt sich wohl dahin erklären, daß die beiden Herren nötigeres zu tun haben, als in Ausgaben von Tagesblättern die Referate über ihre Reden daraufhin zu prüfen, ob irgend ein ihnen überwollener Berichterstatter verfehlte Fälschungen angebracht hat, die sich wie der vorliegende Fall beweist, schließlich doch als solche herausstellen müssen.

Wetterwart.

Voraussetztliches Wetter am 6. Dez.: Nimmlich trübes, windiges, wärmeres Wetter mit Niederschlägen. — 7. Dez.: Abwechslend heiteres und kühleres Wetter mit Niederschlägen und Schauern bei etwas sinkender Temperatur.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

„(Eingefandt).“ Am 9. und 10. d. M. finden in Merseburg Gaßspiele des Weimarschen Hofkastells statt. Die Gaßspiele sind lediglich ein privates Unternehmen und haben mit dem Provinziallandtag (wie es in ähnlichen Fällen hier gewesen ist) nichts zu tun, die Vorstellungen sind öffentlich. Trotzdem findet zunächst kein öffentlicher Verkauf der Billets statt, sondern es zunächst bei den Behörden eine Liste zur Einzeichnung und erst, nachdem die Liste hiervon zurückgegeben und ein großer Teil der Plätze naturgemäß vergriffen ist, gelangt der Rest zum Verkauf.

Dieses Verfahren ist so charakteristisch für Merseburg, daß es verdient, niedriger eingetragt zu werden. Daß bei einer öffentlichen Aufführung den Behörden der Vorrang beim Einkauf der Billets eingeräumt wird und nur der Rest für die Bürgerchaft verbleibt, ist eine derartig ungebührliche Zurücksetzung des übrigen Publikums, daß dieses geschlossen kaum antworten möchte, daß es die Vorstellungen nicht besucht. Leider wird sich eine derartige Demonstration, zu der nach

dem, was der Einsender von verschiedenen Seiten gehört hat, reichlich Zutrieb vorhanden wäre, in Merseburg nicht durchführen lassen und die Herren Unternehmer des Gaßspiels hätten ihr Verfahren wohl auch nicht reflektiert, wenn sie nicht auch so ihres vollen Hauses sicher wären; dazu ist ein derartiger Gemüß in Merseburg viel zu selten und der Merseburger im Durchschnitt viel zu geizig. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß wohl in keiner anderen Stadt Preußens, außer in Merseburg, ein derartiger Vorgang möglich wäre und er soll für den Merseburger als Charakteristikum seines Heimatortes unvergessen bleiben.

Gerichtsverhandlungen.

— Monaca, 4. Dez. In dem Reue gegen das Ehepaar Goolb wegen Ermordung der Schwedin Frau Emma fällt der Gerichtshof nach zweifelhafter Beratung folgendes Urteil: Frau Goolb wird wegen Mordes zum Tode, der Chemann Gere Goolb ebenfalls wegen Mordes, aber unter Berücksichtigung seiner gemilderten Zurechnungsfähigkeit zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Das Publikum nahm das Urteil mit Befriedigung auf.

Vermischtes.

* (Schweres Eisenbahnunglück.) In der Nähe von Baisien (Großschmieden) ereignete sich Verletzung und ist in eine Gruppe von Schienenlegern hinein, wobei 7 Mann getötet wurden.

* (Eisenbahnunfall.) Der Viehwagen Nr. 6158 aus der Richtung Müritzer fuhr Mittwoch gegen 2 Uhr früh dem aus dem dritten Gleis des Bahnhofs Weddenbeck ausfahrenden Güterzuge Nr. 6489 insolge Ueberfahrens des auf dem Gleis verbleibenden Viehwagens in die Gleise. Ein Bremser des Güterzuges Nr. 6158 ist tot, zwei Personen, darunter ein Wechtreiber, sind ansehnlich leicht verletzt.

* (Wasser not in Böhmen.) Der Mangel an Niederschlägen im vergangenen Herbst hat in einzelnen Gegenden West- und Nordwestböhmen einen sehr niedrigen Grundwasserstand gestiftet, daß es vielfach nicht nur an Trinkwasser, sondern auch an Wasserkraft gebricht. Im Bezirke Bites sind sonst ergiebige Quellen fast verstopft. Besonders in den durch den Bergbau entzerrten Gegenden macht sich Wassermangel sichtbar, der sich bei Eintritt dauernden Frostwetters noch verstärken dürfte.

* (Das Gericht.) Von der Verhaftung des Grafen Lynar, des mit Pension verabschiedeten früheren Rittmeisters des Regiments Garde zu Fuß, ist in Potsdam berichtet. Wie jedoch von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, entspricht das Gericht nicht den Tatsachen. Graf Lynar hält sich noch immer in der Schweiz auf. Nach einer weiteren Mitteilung aus Potsdam wurde Maximilian Harden von einigen Tagen von einem dortigen Bergwerksbesitzer über sein Wissen in der Person der Grafen Lynar und Schöner verhaftet.

* (Die Beisetzung des Paters Schmidt.) Wie aus Köln gemeldet wird, erfolgte am Mittwoch auf dem Friedhof von Melaten die feierliche Beisetzung der Leiche des Paters Schmidt, des Directors des Deutschen Goldzins Vereins. An der Beisetzung nahmen Vertreter hiesiger, städtischer und kirchlicher Behörden teil, darunter Regierungspräsident Steinmeier als Vertreter des Kaisers, sowie Vörschanden verschiedener Vereine.

* (Auf der Flucht vor einem Schutzmann.) In die Speere geprüngten und ertrunken ist am Mittwoch früh ein Weiler am Schiffbauerdamm in Berlin. Ein Schutzmann wollte ihn, da er die Passanten belästigt, zur Wache nehmen. Der Mann kam der Anforderung aber nicht nach, bedrohte vielmehr den Polizeibeamten. Als dieser ihn festnehmen wollte, ergiff er die Flucht, eilte ans Ufer der Speere und schwang sich über das Geländer hinweg in den Fluß. Er sank unter und kam nicht zum Vorschein. Von Schiffen angelegte Rettungsversuche hatten keinen Erfolg. Eine Jagdwehrpatrouille, die der Unterleutnant in den Flüssen des Reichs zur Verfügung hatte, war auf den Namen Decar Dorman ausgeht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages erklärte Abgeordneter von Normann (konf.) namens seiner Partei mit Rücksicht auf die gestrigen Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß seine Partei gewillt sei, die Blockpolitik des Reichsanlages aufzurichten und eifrig mitzumachen. Welche Erklärungen geben namens ihrer Parteien die Abgeordneten Baffermann (nl) und Dr. Wiemer (fr. Sp.) ab. Abgeordneter Göber (Zr.) sagte, er wolle die Parteien in ihrer Unterhaltung nicht fördern. „Und der Hand läßt die Grete, und dann ist alles wieder gut.“ (Gelächter.) Der Etat wurde schließlich der Budgetkommission überwiefen und das Haus verlegte sich auf morgen.

Berlin, 5. Dez. Die mit der Vorbereitung der neuen Polenvorlage beauftragte Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern abend in der Gesamtsitzung den Entwurf mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für die Vorlage stimmten nur die Freisinnigen und National-Liberalen, gegen sie mit dem Zentrum, den Freisinnigen und den Polen auch die Konfessionen. Diese stellten jedoch für die zweite Lesung eine Änderung ihrer Haltung in Aussicht, falls bis dahin ihren Wünschen von der Regierung Rechnung getragen würde.

Düsseldorf, 5. Dez. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe des Fuhrmanns Seeger wegen Giftmordversuchs an ihrem Gekmann mit Strychnin zu 15 Jahren Zuchthaus.

London, 5. Dez. Die Weltblätter melden, die „Patrie“ sei auf der Farm Ballysalrag (Irland) niedergefallen. Die Maschine riß den Boden auf wie ein Pfug. Nach der ersten Verübung stieg der Ballon wieder auf und trieb eine Strecke weit nach einer anderen Farm, wo zwei Fügel zur Erde fielen. Die Fügel sind nummeriert. Man glaubt, daß sie der „Patrie“ gehören.

Waren- und Produktbörse.

Berlin 5. Dez. Getreide, 1000 kg Dez. 218,75 Mal 226,50, Juli —. Mt. Roggen 1000 kg Dez. 210,00. Mal 211,25, Juli —. Mt. Safer 100 kg Dez. 170,75 Mal 174,75 Mt. Reis 1000 kg Dez. 154,50. Mt. Reis 100 kg Dez. 154,50. —. Mal 162,00. Kaffeebohnen 24,00 — 24,50 Mal 22,80. Kaffeebohnen 24,00 — 24,50

Warte einschichtige Weichte haben bei schwachem Besuche die Käufer für Weichte und Nagen auch heute wieder begehrt. Es sind mehrere mäßige Käuferteile zu konstatieren. Solcher war jedoch, die Fortbewegung waren im Anschluß an Argumenten etwas erhöht, doch nur selten durchgehend. Ribbel wurde vernachlässigt und war billiger erhältlich.

Biehmarkt.

Leipzig, 5. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehsteig zu Leipzig. Auktions: 280 Rinder, und zwar 58 Ochsen, 21 Kalben, 87 Kühe, 64 Bullen; 675 Küber; 390 Stück Schafvögel; 1157 Schweine, und zwar 1517 deutsche, nur 2812 Tiere. Preise: Ochsen, I —, II, 73, III, 71, IV, 60 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht, 70 Kühe, 38 Bullen, I —, II —, III, 69, IV, 59, V, 48 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I, 74, II, 68, III, 62 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Küber: I, 54, II, 50, III, 38, IV —. Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I, 44, II, 41, III, 32 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I, 60, II, 57, III, 62, IV, 47 bis 52 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkäufe: 129 Rinder, und zwar: 21 Ochsen, 10 Kalben, 70 Kühe, 38 Bullen, 675 Küber, 211 Schafe, 1499 Schweine. Geschäftssprung: Rinder, und Schafe langsam, Küber und Schweine mittelmäßig.

Anzeigen.

Dieser Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr verstorben plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Wilhelmine Hasse

im 72. Lebensjahre. Die allen Bekannten zur Kenntnis mit der Bitte um stille Teilnahme. Die trauernden Familien
August Hasse und Schindler.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt.

Brennliche Lotterie.

Das Auszahlen der Gewinne a 240 Mark beginnt am 6. das der übrigen am 18. Dez.
Das Einlösen ihrer bisherigen Lose zur 218. Lotterie haben die Spieler bis 19. Dez. zu beenden.
Am 20. Dezember ab werden die nicht eingelösten Lose ordentlich verkauft.
Ziehung 1. R. 218. Lotterie: 10. und 11. Januar.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Major a. D. Carpe.

Wohnung.

4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar oder 1. April 1908 zu beziehen
Innenstraße 23.

Heute nachmittags 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater und Grossvater, der Schuhmachermeister

Adolf Pensng

im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:

Minna Pensng geb. Pfeiffer.

Oskar Pensng, Landessekretär.

Merseburg, den 4. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 41 aus statt.

Danksagung.

Bei dem Heimgange meiner lieben Frau und unserer unvergesslichen Mutter sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten so zahlreiche Beweise inniger herzlicher Teilnahme zugegangen, dass es unmöglich ist, jedem einzeln dafür zu danken und bitten wir daher, auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank entgegen nehmen zu wollen.

Die tieftrauernde Familie Baar.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 9. Dezember 1907,

abends 3/4 Uhr.

Geheime Sitzung.

Beratung der Vorhänge der Baukommission

für die Stadt:

- a. eines unbekleideten Beigeordneten.
- b. eines unbekleideten Stadtrats.

Merseburg, den 8. Dezember 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baage.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 9. Dezember 1907,

abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

- 1. Wahl eines unbekleideten Beigeordneten.
- 2. Wahl eines unbekleideten Stadtrats.
- 3. Aufhebung des Absatz 2 des § 12 des Sparkassenstatuts.
- 4. Aufstellung einer Karte in den Amts-Quartieren.
- 5. Anstellung eines 7. Laternenanzünder.
- 6. Gestattung eines Kanalanschlussbuchs hiesiger Gebäude.

Sitzung im Sitzungssaal.

Merseburg, den 8. Dezember 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baage.

Bowling, 3 Zimmer nebst Zubehör, zum

1. Januar zu beziehen gesucht. Preis circa

300 Mt. Offerten unter F 14 an die Exped.

b. W. erbeten.

Täglich frisch eintreffend:

la. Wolkerei-Butter
Große Eier
Reines Schweinefleisch
Fette Vordlinge
Fette Landfäse
Otto Gottschalk,
Werk II.

Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle in reicher Auswahl
schmackhaften Baumbehang
Lübecker und Königsb. Marzipan.
eigenes Fabrikat, stets frisch.
Pfefferkuchen
in jedem Genre
Feine Lebkuchen,
Schokoladen, Wafronen u.
Gliftenkuchen,
Wafronen und Wafronenringel
ff. Tafel- und Dessert-Schokolade,
Christstollen
in allen Breislagen.
Konditorei
G. Schönberger Nachf.
R. Becker.

Schon eingetroffen:
la. frische Gänse,
auch zerlegt, auf Wunsch
schonend und geschickt,
wilde Kaninchen,
la. jung. Rotwild- und
Reh-Rindern,
Reulen, Blätter und
Kochfleisch (auch ausgepundet),
feiste junge Fasanhühner und
-Hennen,
alte Fasanhühner,
a Stück Nr. 2, 25,
Rebhühner, feinste Dresdener
und hiesige Gänse,
junge Enten, Tauben, Kuckhühner,
lebende böhmische Spiegelfarphen,
Schleien, Aale, Hechte
empfehlen

24. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 4. Dezember 1907, nachmittags.
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Emil Wolff.
Empfehle mein
Saar in
Uhren
jeder Art, sowie
Reiten,
Drillen und
Goldwaren
zu billigen Preisen.
Nadel-
Taschenuhren
von 4 Mk. an.
Silberne
Taschenuhren
von 5 Mk. an.
Wecker
von 2,50 Mk. an.
Requartz-
uhren
von 18 Mk. an.
Freisuhren
von 20 Mk. an.

für jede Ware wird Garantie geleistet.
Nachnahmen werden schnell, gut und
preiswert ausgeführt.
Otto Hampe,
Hilbermader,
Frankfurt, Milchweiserstr. 3.
Herlobungs-
Anzeigen
Hefet schnell und billig
Dresden.
Kurt Karius, Büchsl. 17.

Safer- und Gerfenstren
großer Billig zu verkaufen bei
Fr. Boble, Odeonstr. II. Strift. I.

Table with lottery results for the 24th drawing of the 5th class, 217th Prussian lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Table with lottery results for the 24th drawing of the 5th class, 217th Prussian lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Table with lottery results for the 24th drawing of the 5th class, 217th Prussian lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Table with lottery results for the 24th drawing of the 5th class, 217th Prussian lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Seamannische Redaktion, Druck und Verlag von J. B. Neßner in Wetzlar.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich, b. Abholung s. d. Ausgabestellen 1 RM., monatlich 33 Pf., u. 2 Post 1,20 RM., bei Zahlung durch den Botboten 1,62 RM., durch unsere Mastträger in der Stadt u. auf d. Straße 1,50 bzw. 1,70 RM., monatlich 40 bzw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen 12 mal wöchentlich. — Nachdruck unter Originalnennung nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unangestrichener Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seilig. Illust. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedollage.
4 seilig. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 eins. Beilagen über Herrn Baum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Befreiung von Ueberzahlung für Nachdruck und Offertenerhebung kleinerer Beilagen, auch auswärts mit Postzuschlag. — Beilagen für städtische Anzeigen bis 1000 Zeichen 10 Uhr vorwärts, in ... für städtische Anzeigen bis ... für städtische Anzeigen bis ...

Nr. 286.

Freitag den 6. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Die innere Krisis.

Wie ein Blitz aus heilem Himmel fiel in die Mittwochs Reichstags-Sitzung nach der Rede des Kriegsministers v. Cuno der Antrag der Blochpartei auf Vertagung der Verhandlungen. Die hürstischen Debatten, die sich an diesen Antrag anknüpfen, ließen kein klares Licht erkennen über die Beweggründe, die zu diesem überraschenden Schritt geführt hatten, immerhin deuteten die Bemerkungen der Parteiführer den Weg an, auf dem man zur Erklärung der Situation vordringen kann. Siemens Woz, das sich die wichtigsten politischen Vorgänge anbahnen, gibt den weiteren Betrachtungen ihre Signatur.

Nach unserer Kenntnis der Sachlage stehen wir vor einer schweren inneren Krisis. Der Reichskanzler Fürst Bülow mußte aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen den Eindruck gewinnen, daß der Bloch seine Kohäsionskraft von Tag zu Tag mehr verlor. Die freisinnigen Parteien ließen keinen Zweifel darüber, daß die Einführung neuer indirekter Steuern, das Spiel des Monopol sowie die Zigarettenabgabensteuer, von ihnen bestritten werden müßte. Der Sprachensatrap in Reichstagsgebäude wurde von ihnen als ein Affront gegen ihre liberalen Grundprinzipien angesehen werden; und die glatte Ablehnung direkter Steuern seitens des Herrn v. Stengel ließ eine Einigung über die verlorene Finanzfrage fast zur Unmöglichkeit werden. Auf der anderen Seite ließen die Konservativen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Blochpolitik ihnen sehr schmerzhaft sei. Dem Vorden und dem Reichstags wurden Schwierigkeiten bereitet, und am Dienstag bemühte sich der Abg. Kretschschmar, möglichst weit von dem Gedanken eines Einverständnisses mit der bürgerlichen Linken abzurufen. Die Nationalliberalen ihrerseits sahen ein, daß die Blochdeklaration nicht nur durch ein Verbot des Rubens nach links zu retten sei. Sie propagierten die direkte Reichsdemokratie, erreichten damit aber nur, daß der Grimm der Konföderation sich nun hauptsächlich gegen sie wandte. Die „Schlesische Zeitung“ schrieb einen wütenden Artikel gegen Wasserbaum und den ganz unschuldigen Fürsten Hofmann: „Leute, wie ihr sie nicht brauchen können!“ Abgeordneter Paasche brachte mit seiner Attacke gegen den Kriegsminister von Cuno schließlich die Gemüter in die beständige Wallung.

Bülow sah ein, daß der Bloch verloren sei, wenn es so weiter ginge. Er hatte sich den Bloch als Kampfsmittel gegen Zentrum und Sozialdemokratie gedacht und mußte nun sehen, wie die einzelnen Teile



Die freisinnigen Parteien dürften der Meinung sein, daß die Situation sich für sie gar nicht geändert hat und sie daher auch bei ihren Beschüssen beharren müssen. In den anderen in Betracht kommenden Faktoren wird es liegen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Unmittelbar nach der Sitzung traten die Fraktionen zu Sitzungen zusammen. Um 5 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung der Vorkomitee der Blochfraktionen statt.

Eine parlamentarische Korrespondenz schreibt über die Krisis: Die beiden Hauptgründe der Krisis liegen in dem Zwick der Nationalliberalen mit dem preussischen Finanzminister Herr v. Rheinbaben über die Frage der direkten Reichssteuer und in der Unzufriedenheit der Regierung mit der Haltung der Freisinnigen zum Verneinungsgesetz. Die Freisinnigen haben nämlich in ihrer vorgestrigen Fraktionssitzung beschlossen, den Verneinungsgesetz abzuwehren, nicht nur wegen des gänzlich unannehmbaren § 7, der Ausnahmestimmungen gegen die fremdsprachigen Reichsbürger enthält, sondern auch wegen seines ganzen zu wenig freisinnigen Charakters. Die Fraktionssitzungen, die sofort nach Schluß der Plenarsitzung am Mittwoch zur Erörterung der Lage zusammentraten, nahmen geraume Zeit in Anspruch. Am schnellsten gelangte die Reichspartei zu ihren Beratungen zu Ende, dann die Konföderation, schließlich die Nationalliberalen und die 3 freisinnigen Gruppen. Ueber die Beschlüsse der Nationalliberalen und Freisinnigen verläutet, daß die Parteien gewillt sind, nach wie vor am Bloch festzuhalten, und das Vertrauen zum Fürsten Bülow haben, daß es ihm gelingen wird, die entsetzlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Im Anschluß daran wird mitgeteilt, daß heute Mittwochabend eine Konferenz sämtlicher einzelstaatlicher Finanzminister in Berlin zusammentritt, um noch einmal die Frage der direkten Reichssteuer zu erörtern. Um 5 Uhr fand im Reichstagsgebäude die Zusammenkunft der Führer der Mehrheitsparteien mit dem Fürsten Bülow statt.

Ein Beamtenprogramm.

In einer am Dienstag abgehaltenen großen Beamten-Versammlung zu Berlin wurden nach Vorträgen der Abgeordneten Dr. Hecker, Dr. Rottboff und Hoff und nach Ansprachen von Beamten aus allen großen Gruppen, die vom Beamten-Ausschuß des Bundesvereins der Liberalen vorgeschlagenen Leitsatz: einstimmig angenommen. Er heißt darin u. a. über die Gehaltsreform der staatlichen und Reichsbeamten:

„Als besonders dringend erscheint eine Erhöhung vieler ganz unzulänglicher Anfangsgehälter und eine Verkürzung der zur Erreichung des höchsten gehalts erforderlichen Dienstzeit (möglichst allgemein auf 15, höchstens 18 Jahre). Der Wohnungsgeldzuschuß ist in eine Dienstzulage zu verwandeln, die alle wesentlichen Preisfaktoren der verschiedenen Gemeinden berücksichtigt. Eine Unterscheidung zwischen Vertretern und Bediensteten im Gehalt ist nicht angängig. Darüber hinaus ist eine Erleichterung der Kindererziehung durch besondere Unterstützung der Familienväter zu empfehlen.“

Hinsichtlich der unwürdevollen Anstellung wird verlangt:

„Jede etatsmäßige Anstellung muß unwiderruflich sein. Die diätarische Beschäftigung darf eine kurze Probe- und Vorbereitungszeit nicht überschreiten. Die Gehälter der auf privaten Dienstvertrag beschäftigten Angestellten müssen eine der Beamtenreform entsprechende Aufbesserung erfahren, soweit nicht eine Umwandlung in Beamtenstellen schon jetzt erzielbar ist. Die Ueberführung der Hilfsbeamten und Hilfspersonalbeamten in etatsmäßige Stellen hat nach festen Grundregeln zu erfolgen.“

Eine dauernde Besserung der Lage der Beamten

würde nur dann erwartet, wenn die Gehaltsreform verbunden ist mit einer Steuer- und Wirtschaftspolitik, die mehr als die jetzige auf den Konsumenten Rücksicht nimmt, ferner mit einer verlässigen und energischen Verkehr- und Bodenpolitik, die dem beständigen Wachsen der Wohnungspreise Einhalt tut.“

Hinter die materiellen Besserungen sollen aber auch die idealen Interessen nicht zurückgelassen werden. Im Vordergrund eines liberalen Beamtenprogramms müssen daher, so heißt es weiter in den Leitsätzen, stehen:

„Volle Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten, Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit, unbeschränktes Recht zu Petitionen und zum Besuch mit Abgeordneten aller Parlamente, Schaffung von Beamtenauschüssen.“

Die staatliche Verwaltung muß durch geistliche Bürgerrechte für ausreichende Ruberzeiten, Erholungsurlaub usw. zu einem sozialen Musterbetrieb gemacht werden.

Die Unabhängigkeit und Sicherheit der Beamten muß durch weitestgehende Ordnung der Disziplinarverhältnisse durch geistliche Vorschriften vergrößert werden.“

Hier ist in der Tat ein Beamtenprogramm gegeben, das den berechtigten Wünschen der Beamten aller Kategorien und dem Grundgedanken des Liberalismus gleichweise gerecht wird.

Eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt.

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten sind am Dienstag mit einer wortreichen Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, die wie folgt beginnt: Keine Nation hat größere Hoffnungen als die unsere und ich glaube, man kann wahrheitsgemäß sagen, daß die Bürger keiner Nation größere Leidschaft und industrielle Geschicklichkeit besitzen. In keiner Nation sind die Grundlagen des Geschäftstreibens gesünder als in der unseren, auch in diesem Augenblick, und wenn das der Fall ist, so ist es wichtig, Geld anzusammeln, anstatt es in gesunden Banken zu lassen, denn solche Ansammlung ist die Voraussetzung zu einer Oligarchie. Ueberdies führt unser Volk seine Geschäfte in der Regel in ehrlicher und rechtlicher Weise, was in gleichem Maße für Firmen und Faktoren, für Eisenbahnen und Banken und für alle unsere gesellschaftlichen Unternehmungen gilt. Nummer zwei ist die Botschaft dem Kampf gegen die Trunksucht, die „roten Klümpchen“, wie sich der Präsident einmal ausgedrückt hat. Angekündigt wird eine schärfere Kontrolle des zwischenstaatlichen Handels und der Eisenbahnen durch die nationale Regierung.

In der Botschaft heißt es weiter, daß sich die Finanzen des Landes in durchaus befriedigender Lage befinden, was man hauptsächlich dem gegenwärtigen Tarifgesetz verdankt. Die Grundlagen des Schutzsystems dürfen nicht geändert werden. Aber in einem Lande von so außerordentlichem Wachstum wie die Vereinigten Staaten müßten die Tarifgesetze etwa alle zwölf Jahre daraufhin durchgesehen werden, daß durch sie keine übermäßigen oder ungeeigneten Gewinne ermöglicht und daß der auswärtige Handel ermöglicht wird. In einem der nächsten Jahre vorübergehenden Jahre dürfte aber eine solche Frage nicht erledigt werden.

Die Botschaft erörtert hierauf Steuerfragen und Fragen der Sozialpolitik, wie es bereits frühere Botschaften ausgiebig taten, ohne daß der Kongress etwas nach dieser Richtung hin getan hätte. Da die angeknüpfte Unfallversicherung für Arbeiter sowie Beschränkungen der Arbeitszeit diesmal zu Stande kommen werden, steht noch sehr dahin. Sehr ausführlich werden die Bedrängnisse behandelt, wobei der Präsident die Furcht vor „Wirtschaftsnot“ zu bannen sucht.

Die Schlagfertigkeit und die Bildung in der Armee seien größer als jemals in der Vergangenheit, aber